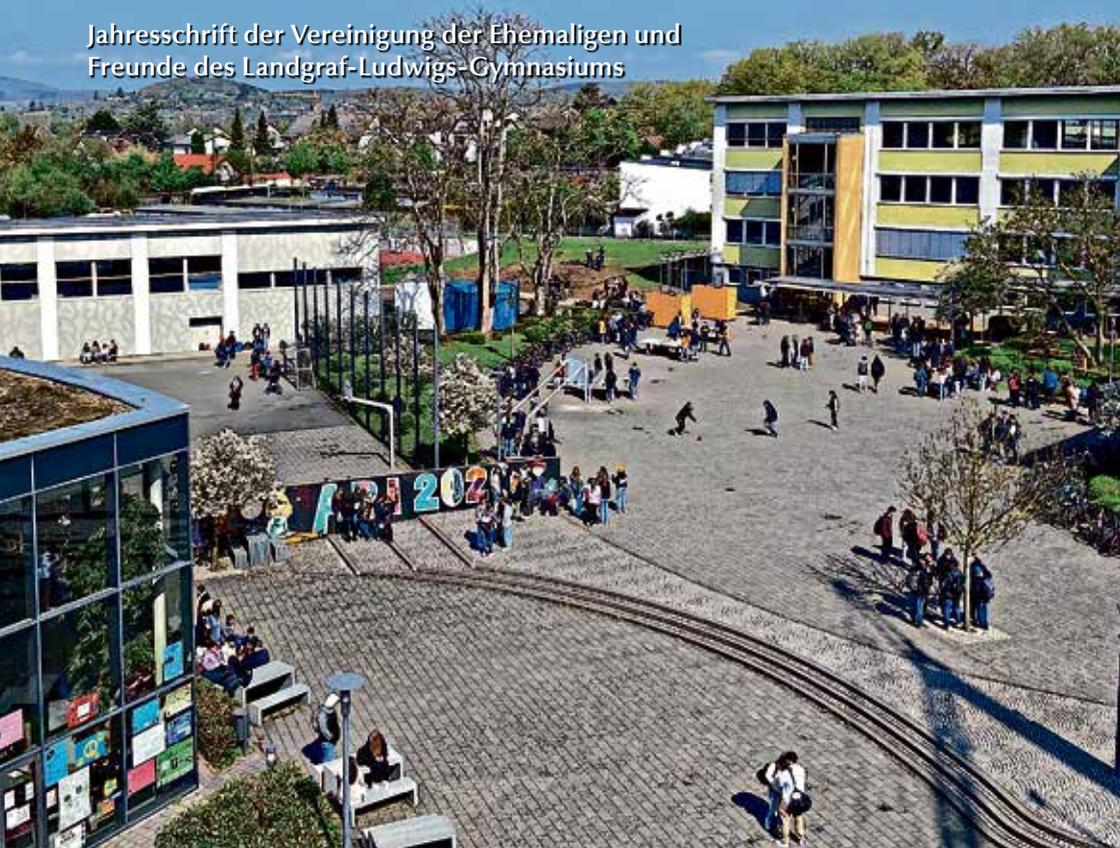




EPISTULA

seit 1605

Jahresschrift der Vereinigung der Ehemaligen und
Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums



Inhalt	Seite
1. Jubiläumsabiturienten/Abiturienten 2024	6
2. Abiturfeier	10
3. Die neuen fünften Klassen	22
4. Aus dem Schulleben	25
5. Kassenbericht	66
6. Jahreshauptversammlung	67
7. Personalie	69

Liebe Leserinnen und Leser der Epistula,

*unsere jährliche Mitgliederversammlung
findet in diesem Jahr am
26. September 2025 um 13.30 Uhr
im Raum E 11 (Haus E) des LLG statt.*

Hierzu laden wir alle Mitglieder der Ehemaligenvereinigung herzlich ein.

Wir bitten, diesen Termin zu notieren, eine gesonderte Einladung ergeht nicht mehr.

Die silbernen und goldenen Abiturientinnen und Abiturienten der Jahrgänge 2000 und 1975 sollen am 27. September 2025 um 16 Uhr in der Mensa Haus E des LLG geehrt werden.

Die Vereinigung der Ehemaligen unterstützt auch in diesem Jahr schulische Projekte in größerem Umfang (Schränke für Schultaschen in der Mensa, Kostenbeteiligung für die Hotelunterkunft der Lehrkräfte aus Lettland, Fahnenstoff für den Schuljahresstart). Näheres ist dem Kassenbericht zu entnehmen.

Nach derzeitigem Stand werden die folgenden schulischen Veranstaltungen stattfinden, zu denen wir herzlich einladen:

- **4. Juni 2025, 18 bis 20 Uhr, Sommerkonzert der Schulbands am LLG**
- **Aufführungen der Theater AGs**
- **Weihnachtskonzert in der Petruskirche (Mitte Dezember)**

Die genauen Termine für die beiden letztgenannten Veranstaltungen liegen noch nicht fest, sie werden auf der Homepage des LLG bekannt gegeben.

Wir bitten weiterhin alle Ehemaligen, uns mit Berichtigungen, die Ehemaligen-datei betreffend, zu helfen und über Fehler zu informieren. Wir bedanken uns herzlich für diesbezüglich eingehende Hinweise. Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir keine Adressen in der Epistula mehr veröffentlichen. Zugang zu den personenbezogenen Daten haben weiterhin Ernst-Helmut Bothur, Gunter Weckemann und Helge Wolff.

Wiederholt wurde beanstandet, dass die Liste mit den Geburtstagsglückwünschen in der Epistula nicht vollständig ist. Das liegt daran, dass unsere Datei nicht in allen Fällen das Geburtsdatum enthält. Auch hier sind entsprechende Hinweise und Ergänzungen natürlich willkommen.

Leider fehlen einige Glückwünsche für ehemalige Kolleginnen und Kollegen. Dies bitten wir zu entschuldigen.

Es wurde nach Erscheinen der letzten Epistula beanstandet, dass in der Liste der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen des LLG einige Namen fehlen. Das ist richtig, hängt in den meisten Fällen aber damit zusammen, dass das LLG am Ende nicht mehr die Dienststelle des bzw. der Betroffenen war (Dr. Tatjana Högy und Barbara Jessen z. B.).

Es sei noch einmal erwähnt, dass wir auf das Beilegen von Überweisungsträgern in Zukunft verzichten. Wir gehen davon aus, dass diese inzwischen nicht mehr benötigt werden.

Die Bankverbindung, die Beitrittserklärung und die Kontakte zur Vereinigung der Ehemaligen finden sich wie immer auf der letzten Seite der Epistula.

Ein großes Dankeschön wieder an Herrn Dr. Rempel und das Team der Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG um Herrn Mank.

*Die Redaktion der Epistula
(Michael Botor, Ernst-Helmut Bothur,
Jürgen Dauernheim,
Markus Lepper, Gunter Weckemann,
Helge Wolff, Anna-Lina Zahrt)*

WICHTIGER HINWEIS IN EIGENER SACHE:

Im Vorstand der Ehemaligenvereinigung bzw. in der Redaktion der Epistula steht ein Generationswechsel an. Der amtierende Vorstand ist noch bis 2026 gewählt. Dr. Helge Wolff möchte aber bereits in diesem Jahr aus dem Vorstand ausscheiden. Der Vorsitzende steht im nächsten Jahr auch nicht mehr für weitere zwei Jahre zur Verfügung.

Überhaupt ist festzustellen, dass bis auf Michael Botor und Markus Lepper alle, die im Vorstand und/oder der Redaktion mitarbeiten, älter als siebzig bzw. achtzig Jahre sind. Wir benötigen also dringend Nachwuchs, wenn die

Arbeit der Ehemaligenvereinigung fortgeführt werden und die Epistula weiter erscheinen soll. Es wäre sehr bedauerlich, wenn das an fehlendem Nachwuchs scheitern sollte, zumal die Vereinigung in ihrem nunmehr 74jährigen Bestehen finanziell nie so gut dastand wie in den letzten Jahren und damit eben auch zahlreiche schulische Projekte unterstützen konnte (siehe Kassenbericht der Epistula).

Nina Bräutigam und Gerold Hahn scheidet auf eigenen Wunsch aus der Redaktion der Epistula aus. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihre über viele Jahre geleistete Arbeit.



epistula

GYMNASII
LUDOVICIANI
GISSENSIS

**Einladung zur Abiturfeier
des Abiturientenjahrgangs 2025
mit Ehrung der eisernen und diamantenen Abiturienten
der Jahrgänge 1960 und 1965**

**Dienstag, 1. Juli 2025, 17.00 Uhr: Festakt in der Kongresshalle
Mittwoch, 2. Juli 2025, 19.30 Uhr: Schulball in der Kongresshalle**

Herzlich sind eingeladen:

Die Abiturienten und ihre Eltern, die Lehrer und die Ehemaligen

Für die Schule: Annette Pfannmüller

Für die Eltern: Annika Kruse

Für die Schüler: Lena Schechtel

Für die Ehemaligen: Gunter Weckemann

**Einladung zur Ehrung der goldenen und
silbernen Abiturienten der Jahrgänge 1975 und 2000**

**Samstag, 27. September 2025, 16.00 Uhr
Aula Haus E des LLG, Reichenberger Straße**

Die Silbernen

(Abitur 2000)

Tutorengruppe 1 (Weckemann)

Aydin, Muhammet
 Binder, Corinna
 Bludau, Maren
 Blum, Michael
 Deibel, Stefan
 Gebelein, Paul Moritz
 Gran, Markus
 Günther, Oliver
 Haas, Dominic
 Homm, Silke
 Karl. Katharina,
 Müller, Kim Eric
 Niesner, Nicole
 Schäfer, Anne Christine
 Schwarz, Feiko
 Selcho, Mareike
 Staffa, Jennie
 Stätudtner, Julia
 Steinbach, Norman
 Streitfert, Anita
 Thomé, Eva
 Timmesfeld, Feli Anna Elizabeth
 Uihlein, Frauke
 Waldschmidt, Eva-Maria
 Wirth, Johann Philipp

Tutorengruppe 1 (Franz)

Balsler, Katrin
 Bender, Stefanie Anke
 Euler, Elisabeth
 Jakobi, Tim
 Knechtel, Christian
 Knollmeyer, Mirjam
 Müller, Stella
 Ohlwein, Kirsten
 Pallauf, Kathrin Helen Maria
 Sonneborn, Sebastian

Tropp, Christian
 Voßmann, Christina Felicitas
 Wranke, Natalie
 Zeiß, Julia Christine

Tutorengruppe 3 (Stock)

Eckel, Corinna
 Gelo, Anamari
 Gerlach, Katrin
 Geßler, Daniel
 Keller, Nina Marisa
 Kölzer, Johanna
 Kreuter, Nadja
 Lie, Verena
 Oberle, Nina
 Schudt, Philipp
 Stein, Melanie
 Stelzenbach, Kathrin
 Thiel, Silke
 Wanitschek, Jessica
 Weinecker, Julika

Tutorengruppe 4 (Bohl)

Bärtsch, Anne Katrin
 Fuchs, Jan
 Hartmann, Tim
 Koch, Benjamin
 Lohwasser, Björn
 Ludovico, Davide
 Moritz, Torsten
 Norwig, Rene
 Schmidt, Carsten
 Schwarz, Falko
 Seidl, Milko
 Track, Alexander
 Vorbrodt, Volker
 Wagner, Peter

Tutorengruppe 5 (Dr. Tschirner)

Gharibi, Reyhane
 Herrmann, Nico
 Hetfleisch, Petra

Hoyer, Martin
Koch, Christian
Krämer, Christian Heinrich
Müller, Christian
Pletsch, Peter
Schäfer, Daniel
Schmidt, Alexander Frank
Singer, Michael
Stroh, Marc Alexander
Wagner, Alexander
Wende, Daniela

Tutorengruppe 6 (Wiench)

Bäcker, Sharon Elain
Bendlin, Andreas
Brinkmann, Harry
Herzberg, Eva
Jung, Carina Maren
Lellek, Karin
Linker, Katharina
Möller, Sabine Ursula
Scheefers-Borchel, Jeffrey
Schönborn, Philipp Dietrich
Sommerlad, Pia
Stapler, Katharina
Stephan, Martin
Struckmann, Katharina
Tworek, Maja Mira
Unger, Linda
Weimer, Henrike

Tutorengruppe 7 (Titz)

Berg, Björn Oliver
Bernau, Hendrik
Bochenski, Marc
Bothur, Simon Ruben Dominik
Gohl, Christian
Laufer, Andreas
Mihm, Max Johannes
Störzer, Volker
Zeiter, Sascha Juri

Die goldenen Abiturienten

Abitur 1975

Oberprima I (Herr Kümmel)

Bebber, Hans Dieter van
Becker-Hanauer, Johanna
Borschel, Angelika
Braun, Jörg
Gladitz, Cornelia
Haas, Ute
Kolzenburg, Ulrich
Kröger, Anima
Möller, Claudia geb. Hess
Niepoth, Boris
Pascoe, Jürgen
Pfeiffer, Herwig
Reiter, Herbert
Ringel, Michael
Schmidt, Jörg-Peter
Stähler, Jörg
Winterhoff-Schell, Marion

Oberprima II (Frau Barbara Friese)

Breiter, Christoph
Geck-Scheld, Sabine
Germann, Detlev
Grüner, Bernd
Gruppe, Axel
Gobbi, Gabriele geb. Gürtler
Haaser, Maria-Luise
Hansel-Deist, Hans-Gottfried
Köhler, Thomas
Leib-Ehlicker, Jutta
Markmann, Volker
Noll, Juliane
Peyerl, Sabine geb. Schulze
Rautenberg-Joh, Barbara
Schimmel, Christian
Schneider, Götz
Schorn, Karina

Die diamantenen Abiturienten

Abitur 1965

Oberprima I

Otto, Barbara geb. Eisenreich
Marrenbach, Barbara geb. Grabowski
Bietz, Konstanze geb. Gundel
Hildebrandt, Klaus-Peter
Martin, Mathias
Schenk, Volker
Zörn, Annegret

Oberprima II

Kirstein-Freund, Richard
Neumann, Ursula geb. Kreider
Lenz, Bernd
Mulch, Roland
Weckler, Olga geb. Ruckelshausen
Scheurmann, Elke
Holländer, Cornelia, geb. Wagner
Wolff, Karl-Erich
Wolkewitz, Thilo

Die eisernen Abiturienten

Abitur 1960

Oberprima I

Bertram, Dieter
Ehresmann, Uwe
Freienstein, Christel geb. Förstner
Greiner, Gottfried
Heiß, Wolfgang
Henß, Walter
Hoene, Martin
Höver, Dirk
Jakobs, Hatto
Jockel, Roland
Sauer, Hans-Jörg
Wiegand, Bernd

Oberprima II

Bittner, Hans
von Dalwig-Nolda, Annette geb. Rinn
Göbel, Ilse
von Herrath, Dietrich
Hirzel, Hans-Christian
Hübner, Ulrich
Knab, Eckhard
Lenz, Rudolph
Mahr, Elinor
Richter, Helmut
Schenk, Magdel
Halewitsch, Brigitte
Schwemmler, Werner
Sieber, Heinz
Wildfeuer, Heidi geb. Fertig
Zeller, Karl
Zimmer, Gerhard

LLG-Abiturienten 2024

Aiacker, Marie Helene
Adler, Vincent
Albohn, Simon Noel
Altun, Ceren
Aschenbrenner, Felix
Aslanoglu, Seyfeddin
Bach, Leonhard
Bauernfeind, Leonard
Bayram, Rewan
Bechthold, Lara
Becker, Bjarne Samuel
Beez, Merle Emily
Benzel, Inga Kristin
Bernshausen, Lilli Pauline Aimee
Brückel, Leon
Buchner, Sebastian
Bunch, Jaylen Emanuel
Colonico, Hoving Henrique Angelo
Czernin, Jasmina
Derk, Melanie
Engelhardt, Tina
Etemire, Ogheneomairo Onariema

Faulstich, Louis
Flemming, Tom Jason
Flimm, Justus
Freitag, Tim
Friedl, Lena
Fritz, Julian Alexander
Garcia Gutierrez, Fina Emilia
Gödecke, Jakob Louis
Goldschmidt, Lars
Günes, Selman
Haas, Maja
Hairula, Enis
Heitmann, Peer Ole
Hijazi, Rinad
Hoffmann, Leandra Sofie Gerda
Hofmann, Amelie
Holl, Fiona
Hollbach, Xenia Marie
Hounshell, Lilly Rose
Huschka, Majvie-Linnéa
Huth, Lavinia Marleen
Hüttseifer, Clara
Jany, Finn Hagen
Jung, Lea Sophie
Jung, Greta
Jürgens, Lukas
Kahl, Nicolas
Kaplan, Simge-Gül
Klein, Jil
Kontou, Zoi
Kosinzew, David
Krajic, Jana
Krull, Kai Felix
Langer, Noel
Lonthoff, Leo
Lotz, Marina
Matter, Hanna Theresa
Michel, Tim Samuel
Miketa, Leonie
Mockenhaupt, Emma
Müller, Elisa Maria
Müller, Nele
Nessel, Katrin
Nißen, Merle Jördis
Ortac, Brahim
Pausch, Inga Marlana
Pempfer, Nils Jonas
Peter, Luca Joel
Petri, Lars
Pla Trylat, Marlene Belen
Pol, Kiara Marlana
Pralle, Korben Linus
Raedel, Henriette
Reinhardt, Leonie
Rieger, Tom Phillip
Rittershaus, Henrik
Roderfeld, Jan-Philip
Röhrsheim, Mia Klara
Royak, Mark Borisovic
Ruppel, Nils Ole
Ruppel, Anastasia
Rüspeler, Lynn
Sassenberg, Marei
Schäfer, Nico
Schegietz, Luis Nicolas
Schlinkheider, Maret Hanne
Scholze, Simon Maximilian
Schulz, Philipp
Schütz, Laura
Simasek, Len Luis
Simasek, Luk Laurin
Stane, Julia-Marie
Sydykova, Karina
Szymkowiak, Marcel Leon
Tanyildiz, Selim
Tweddell, Erik Landogar
Vogelsberg, Anton
von Weyhe, Rebecca Maria Elisabeth
Wehbrink, Kanyon-Bendix
Werb, Maya Victoria
Westerkamp, Ole
Wierenko, Aurelia
Wößner, Selina
Yüsün, Berivan
Ziegler, Nele

**Ansprache der Schulleiterin
Annette Pfanmüller
anlässlich der Abiturzeugnis-
verleihung am 21. Juni 2024**

Liebe Abiturientinnen und liebe Abiturienten des Jahrgangs 2024, liebe Eltern, Geschwister und Verwandte, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem liebe Tutorinnen, liebe Tutoren, und last but not least liebe Eiserne und Diamantene Abiturientinnen und Abiturienten,

ich heiße Sie ganz herzlich willkommen zur Abiturzeugnisverleihung des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums.

Ich werde heute über Bildung sprechen und dabei den Bogen spannen von der Antike über Friedrich Schiller bis heute. Aber keine Angst: Ich brauche dafür nicht länger als zehn Minuten. Ja, das ist deutlich länger als ein durchschnittliches TikTok-Video, aber ich bin zuversichtlich, dass die Aufmerksamkeitsspanne aller hier Anwesenden dafür ausreicht.

Auf dieses Thema gekommen bin ich auf dem Fußballplatz. Mein Mann ist Trainer der C1-Jugend des MTV Gießen. In dieser Mannschaft spielt auch unser jüngster Sohn. Kürzlich gab es ein entscheidendes Spiel, bei dem es um die Qualifikation für die Relegation zur Gruppenliga ging. Als Trainerfrau und Spielermutter stand ich am Rand, um für die nötige Unterstützung zu sorgen. Dabei wurde ich Zeugin eines Gesprächs zwischen zwei jungen Männern. Sie unterhielten sich darüber, dass ein gemeinsamer Bekannter den Verein verlassen wollte. Und da fiel er, der Satz, der mir mein Thema für heute bescherte. Einer der jungen Männer sagte nämlich: »Na ja, Wanderer soll man nicht aufhalten.«

Die Deutschlehrerin in mir zuckte zusammen. Sie alle hier wissen, dass es natürlich »Reisende soll man nicht aufhalten« hätte heißen müssen. Ich habe später zuhause mit meinem Mann über diese Episode gesprochen. Uns fällt schon länger auf, dass viele junge Menschen Redewendungen, die uns beiden Boomern ganz selbstverständlich über die Lippen kommen, entweder gar nicht mehr kennen oder falsch benutzen. Das kann man schade finden oder als Zeichen deuten, dass wir unseren Schülerinnen und Schülern offenbar nicht mehr den korrekten Gebrauch von deutschen Sprichwörtern beibringen. Und dann dachte ich: Ist das eigentlich so schlimm? Hilft der korrekte Gebrauch von Sprache bei der Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit? Diese rhetorische Frage lasse ich jetzt einfach mal stehen, denn ich will ja davon erzählen, was der falsche Gebrauch der Redewendung auf dem Fußballplatz in mir ausgelöst hat.

Ich musste nämlich an eine Kurzgeschichte denken, die ich als Schülerin in der Mittelstufe gelesen habe. Sie stammt von Heinrich Böll und trägt den Titel »Wanderer, kommst du nach Spa ...«. Der Inhalt der Geschichte ist schnell erzählt: In den letzten Tagen oder Wochen des Zweiten Weltkrieges wird ein sehr junger Mann schwer verwundet. Weil es kein Krankenhaus mehr gibt und die Stadt um ihn herum lichterloh brennt, wird er in ein Gebäude gebracht, das ihm merkwürdig bekannt vorkommt. Er hat so schlimme Schmerzen, dass er mehrfach laut schreit, während ihn Helfer auf einer Trage durch das Gebäude tragen. Möglicherweise hat er auch Fieber und kann

seine Umgebung nicht mehr richtig wahrnehmen. Dennoch kommen ihm mehrere Dinge auf dem Weg bekannt vor: Er erkennt Gemälde, Säulen, Kleiderhaken, Türschilder, Büsten römischer Kaiser und schließlich ein Kriegerdenkmal im zweiten Stock, wo sich auch der Raum befindet, in den man ihn bringt. Er erkennt die Zeusbüste über der Tür und er will es nicht wahrhaben: Dies kann unmöglich der Zeichensaal seiner alten Schule sein. Die Schule, die er noch vor drei Monaten besucht hat, bevor man ihn wie viele andere an die Front schickte.

Doch als er nach einigem Warten endlich auf dem Operationstisch liegt, gibt es keinen Zweifel mehr: Er erkennt die Tafel aus dem Zeichensaal, den wir heute Kunstraum nennen würden, und erkennt seine eigene Schrift darauf: Schönschriftübungen hatten sie machen müssen und er hatte versagt: Seine Schrift war zu groß und er war getadelt worden von seinem Lehrer, weil der ganze Spruch nicht auf die Tafel gepasst hatte. Im Schein der Glühbirne, die den Operationstisch beleuchten soll, erkennt er schließlich auch das Ausmaß seiner Verletzungen: Er hat keine Arme mehr und nur noch ein Bein. In dem Mann mit dem müden Blick, der ihm zuvor zwei Zigaretten in den Mund gesteckt und der ihm ein wenig Wasser gegeben hatte, erkennt er Herrn Birgeler, den Hausmeister seiner alten Schule. An dieser Stelle endet die Geschichte.

Um diese Geschichte vollständig erfassen zu können, braucht es einiges an Wissen: Der Autor Heinrich Böll war selbst Soldat im Zweiten Weltkrieg gewesen und er hat die furchtbaren Erlebnisse aus dieser Zeit in kurze Geschichten verpackt, die niemanden kalt lassen, der sie

liest. Er bezieht sich dabei auf Wissen, das zu dieser Zeit, die nun auch schon fast 80 Jahre her ist, Allgemeingut zumindest für diejenigen war, die das Gymnasium besuchen durften. Der Satz, der der Geschichte ihren Namen gibt, stammt in der deutschen Übersetzung von Friedrich Schiller, der ihn in seinem Gedicht »Der Spaziergang« verwendet hat:

»Wanderer, kommst du nach Sparta,
verkündige dorten, du habest

Uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz
es befahl.«

Der eigentliche Ursprung des Satzes geht zurück auf die Antike: Die Verse werden dem Dichter Simonides von Keos zugeschrieben. Im altgriechischen Original stehen sie als Inschrift auf dem Gedenkstein für die Spartaner, die sich 480 v. Chr. bei der Verteidigung der Thermopylen gegen die Perser bis auf den letzten Mann aufopferten. Der Satz rühmt die Soldaten, die im Kampf für ihr Vaterland in den Tod gingen, wie »das Gesetz es befahl« – oder auch wie ihr Anführer es wollte.

Und nun versteht man auch, warum ausgerechnet dieser Satz im Kunstunterricht in Schönschrift an die Tafel gemalt werden sollte: Als Vorbereitung für die jungen Männer, Schüler noch, die in einen bereits aussichtslosen Kampf geschickt wurden, die ihr Leben völlig sinnloserweise für Ehre und Vaterland hergeben mussten.

Und damit komme ich zurück zum Beginn meiner Rede. Wir haben das große Glück, in einem Land zu leben, in dem es seit fast 80 Jahren keinen Krieg mehr gegeben hat. Niemand zwingt euch dazu, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die Schule zu verlassen, um als Kano-

nenfutter in einem bereits verlorenen Krieg zu sterben. Aber wir alle spüren, dass dieser Friede in Gefahr ist.

Heute ist jemand hier, für den die Geschichte »Wanderer, kommst du nach Spa ...« nicht nur ein fiktionaler Text sein dürfte. Er war fünf Jahre Schüler am LLG, bevor er 1943 im Alter von 17 Jahren aus der Schule heraus – genau wie der junge Mann in der Geschichte – zum Kriegsdienst verpflichtet wurde. Heute ist er 98 Jahre alt und wird nach meiner Rede ein Grußwort sprechen. Herr Kammer, es ist uns eine Ehre, dass Sie heute da sind.

Ich habe gesagt, dass ich heute über Bildung sprechen werde. »Bildung ist ein Menschenrecht und der Schlüssel zu individueller und gesellschaftlicher Entwicklung.«, sagt die UNESCO. Wir feiern heute 108 junge Menschen, die den höchsten Abschluss erreicht haben, den man bei uns in Deutschland in der Schule erreichen kann. Und deshalb ist heute auch ein Tag der Freude und des Stolzes. Ihr, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, dürft stolz sein auf euch – und Sie, liebe Eltern, dürfen stolz auf Ihre Kinder sein. Ihr alle habt einen wesentlichen Meilenstein erreicht! Aber eure Reise endet nicht hier. Um den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit begegnen zu können, braucht es junge Menschen, die aus der Geschichte und auch aus Geschichten gelernt haben. Die über die Art von Bildung verfügen, die auf den humanistischen Werten beruht, die am LLG seit über 400 Jahren gelebt werden. Diese Werte achten die Würde eines jeden Menschen und ihre Grundpfeiler sind Menschlichkeit, Toleranz, Gleichberechtigung und Solidarität.

Diese Werte müssen vorgelebt werden, von uns Erwachsenen. Junge Menschen brauchen Vorbilder auf ihrem Weg und sie brauchen Lehrkräfte, die ihnen nicht nur das nötige Wissen vermitteln, sondern sie begleiten, und die ihnen helfen, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Bildung entsteht auch durch Interaktion, durch Diskussionen, durch Reibung, dadurch, dass man lernt, unterschiedliche Perspektiven nicht nur auszuhalten, sondern als Bereicherung für die eigene Sichtweise zu erfahren. Bildung heißt auch zu akzeptieren, dass es in der heutigen komplexen Welt keine einfachen Lösungen gibt und dass diejenigen, die vorgeben, dass es so etwas gibt, mit großer Skepsis zu betrachten sind.

Ich bin überzeugt davon, dass das LLG ein Ort ist, an dem wir euch Zeit und Raum für Bildung gegeben haben und ich danke an dieser Stelle allen Lehrkräften, allen voran den Tutorinnen und Tutoren, für ihren Einsatz in den vergangenen Jahren. Ein besonderes Dankeschön geht an dich, lieber Carsten Franz, dass du unsere Abiturientinnen und Abiturienten so gut durch die Oberstufe geführt hast. Ich verbinde diesen Dank mit einem Plädoyer: Studiert Lehramt! Wir brauchen kluge und engagierte junge Menschen, die diesen wunderbaren Beruf in Zukunft ausüben wollen. Ja, er ist auch anstrengend, aber er ist unglaublich erfüllend und wichtig für unsere Gesellschaft.

Und nun gratuliere ich euch, liebe Abiturientinnen und liebe Abiturienten, ganz herzlich zum bestandenen Abitur! Ihr dürft heute stolz sein auf das, was ihr erreicht habt, gerade, wenn es euch nicht leichtgefallen ist. Ich bin über-

zeugt davon, dass wir euch genug Rüstzeug mitgegeben haben für die Zukunft, die da draußen auf euch wartet. Nutzt euer Wissen und eure Bildung für etwas Gutes und macht die Welt zu einem besseren Ort für uns alle.

Es ist wunderbar, dass ich euch ein kleines Stück eures persönlichen Weges begleiten durfte und ich freue mich darauf, wenn sich unsere Wege in der Zukunft kreuzen.

*Alles, alles Gute für das Leben,
das vor euch liegt!*

Tutorenrede Sebastian Dautzenroth

Was passiert gerade?

- Ein bekannter rechtsradikaler Konzertveranstalter erhält bei einer Landratswahl mehr als 30 Prozent der Stimmen.
- Die jüdische Gemeinde Gießen verstärkt ihre Synagogentür und erhöht die Mauern zu den angrenzenden Gebäuden.
- Ein in Gießen ausgebildeter Geschichtslehrer tritt öffentlich mit SA Parolen auf und stilisiert sich zum Opfer einer Kampagne.

Hat unsere Demokratie im 75. Jahr des Bestehens das Verfallsdatum erreicht? Die FAZ überschrieb unlängst eine Sonderbeilage zum Jubiläum des Grundgesetzes:

»Geburtstag in stürmischen Zeiten.« Schaut man nach Europa, Amerika, Asien oder auch in den Herbst diesen Jahres, kann einem angst und bange werden. Resignation im Angesicht der weltweiten Krise der Demokratie, klein beigegeben? Nein – niemals!

Die Historikerin Hedwig Richter schreibt (Zitat/FAZ 4. 5. 2024):

»Resignation ist auch deswegen undemokratisch, weil die Demokratie die Staatsform ist, die auf der Hoffnung der menschlichen Autonomie gründet. Die demokratische Partizipation, all die Reformen und Diskussionen, die Wahl- und Meinungskämpfe, die Utopien von der Würde des Menschen ergeben keinen Sinn, wenn Menschen nicht auch frei und wirkmächtig sind.« (Zitat Ende) – frei und wirkmächtig – heißt doch Demokratie leben, machen, gestalten. Schule muß hier vorangehen, das Labor sein. Für uns Lehrer gibt es keine Ausreden, autoritäres Gehabe ist undemokratisch. Autoritäre Schulleitung ist undemokratisch. Die Partizipation von Schülern ist zentral, die Würde der Schülerinnen und Schüler ist zentral. Ich erinnere mich an die ehemalige Schulsprecherin Eva Salfadin, die eigenverantwortlich eine Umfrage zu Alltagsrassismus im Umfeld der Schule vornahm, später stellte sie sich vor eine Klasse, in der es einen rassistischen Vorfall gab und berichtete über ihre Erhebung und eigene Erfahrungen. Das war demokratische Schule, ich hätte das nicht gekonnt und war beschämt. Auch das Podium an gleicher Stelle vor einigen Wochen zur Europawahl, federführend von Max Stock organisiert, ist beispielgebend. Demokratie lebt von Bildung, Diskurs, Selbstkritik.

In den letzten Wochen reifte in den Reihen des Kollegiums die Idee, auf dem Gelände des LLG einen Ort, ein Haus der Demokratie zu errichten, offen transparent ohne Schwelle, kein klassischer Schulbau, kein Lehrerpult, ein runder Tisch für alle.

*Ich hoffe, wir werden das hinkriegen.
(Alex, Hilde)*

Der Blick in die Geschichte verdeutlicht, die Krise ist ein Strukturelement der Demokratie und ist sogar wichtig für die Selbstvergewisserung und Weiterentwicklung. Demokratie schöpft aus der historischen Erfahrung, muss streitbar, wehrhaft, wachsam sein. Wir haben große Vorbilder: Emma Herwegh, Georg Büchner, Friedrich Ludwig Weidig, Ludwig Börne, Philipp Jacob Siebenpfeiffer. Namen die uns heute permanent begegnen. Deren Erbe wir aber zu vergessen scheinen: Sie haben für Demokratie gelebt und sind auch dafür gestorben.

Ludwig Börne, von der Zensur geknechtet, geht nach Paris ins Exil und blickt auf Deutschland, er warnt vor den Dunkelbuben, wie er die Verführer und Populisten seiner Zeit nannte. In unserer Zeit versammeln sich die Dunkelbuben in Tagungshäusern oder im Netz und erfinden Wörter für das Wörterbuch des Unmenschen. Diese Echoräume, die gerade entstehen, müssen wieder aufgehen. Ich glaube, dass Demokratie das Analoge braucht, das Gespräch an der Bushaltestelle, in der Pause ... In der griechischen Poliswelt galt der Grundsatz: Eine Polis muss überhörbar sein, die Nähe der Bürger ist wichtig.

Bürgerräte, durch Los zusammengesetzt, entstehen gerade vielerorts und übernehmen Verantwortung.

Nicht nur Geist zeigen (das habt ihr gerade gemacht), sondern auch Mut zeigen, schreibt Börne in einem seiner Briefe aus dem Pariser Exil. Das will ich mitgeben, meine pädagogische Arbeit endet hier, ihr seid dran ...

Ansprache des Elternvertreters Stephan Ernst

*Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe stolze Eltern, geschätzte Lehrerinnen
und Lehrer, verehrte Gäste,*

als ich die Nachricht erhielt, dass ich heute als Vertreter der Elternschaft einige Worte an euch richten darf, war ich sofort begeistert.

Doch dann stellte sich die Frage: Was könnte ich euch an diesem besonderen Tag noch mitgeben? Zuerst dachte ich daran, die Rede ganz im Sinne eures Mottos »Schni Schna Schnappi – wir schnappen uns das Abi« zu gestalten.

So nach dem Motto: Ihr habt euch das Abitur mit den gleichen Schnappreflexen erarbeitet, mit denen Schnappi sein Futter fängt – präzise, zielsicher und manchmal überraschend schnell.

Aber das Leben besteht nicht nur aus den Momenten des »Schnappens«. Vielmehr ist es eine Reise voller Herausforderungen und Möglichkeiten, die manchmal auch Geduld und Ausdauer erfordert. Ihr habt nun die Schule beendet, einen bedeutenden Teil eures bisherigen Lebens, und seid bereit, euch den neuen Herausforderungen zu stellen, die das Leben bereithält.

In den letzten Jahren habt ihr in einer Zeit großer Umwälzungen und Unsicherheiten gelernt und gelebt. Die COVID-19-Pandemie hat unser aller Leben auf den Kopf gestellt und gezeigt, wie verletzlich und zugleich widerstandsfähig wir sind. Der Klimawandel verlangt von uns, nachhaltiger und bewusster zu leben, während politische Unruhen und so-

ziale Ungerechtigkeiten uns daran erinnern, wie wichtig es ist, für die Rechte aller Menschen einzutreten. Eure Generation hat das Potenzial und die Verantwortung, diese Probleme anzugehen und Lösungen zu finden, die die Welt zu einem besseren Ort machen.

Ihr habt eure Schullaufbahn unter diesen schwierigen Bedingungen erfolgreich abgeschlossen. Dabei habt ihr nicht nur akademische Fähigkeiten entwickelt, sondern auch gelernt, flexibel und anpassungsfähig zu sein. Diese Fähigkeiten sind unschätzbar, besonders in einer Welt, die sich ständig verändert. Auch wenn ihr manchmal das Gefühl hattet, dass Schule und »das richtige Leben« wenig gemeinsam haben, so habt ihr doch wertvolle Werkzeuge an die Hand bekommen, um die kommenden Herausforderungen zu meistern.

Ich möchte an dieser Stelle ein Zitat von Malala Yousafzai einfügen, einer jungen Frau, die mit unglaublichem Mut für die Rechte von Mädchen auf Bildung gekämpft hat: »Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.« Nutzt eure Bildung und eure Stimmen, um aktiv die Zukunft zu gestalten. Seid nicht nur Zuschauer, sondern diejenigen, die Chancen ergreifen, sich für das Richtige einsetzen und die Welt voranbringen.

Zum Abschluss möchte ich euch ermutigen, die globalen Herausforderungen nicht als unüberwindbare Hindernisse, sondern als Gelegenheiten zu betrachten, euch für eine bessere Welt einzusetzen. Ihr habt gezeigt, dass ihr in der Lage seid, auch in schwierigen Zeiten erfolgreich zu sein. Diese Erfahrung sollte euch Mut und Zuversicht geben, egal welche stür-

mischen oder düsteren Momente euch in der Zukunft erwarten mögen.

In diesem Sinne: herzlichen Glückwunsch zu eurem Abschluss! Möge euer weiterer Weg genauso aufregend und erfolgreich sein wie eure Reise bis zu diesem Punkt.

Vielen Dank.

Ansprache der Abiturientin Nele Ziegler

*Lieber Jahrgang, liebe Lehrer,
liebe Familien und Freunde,*

viele von euch haben bestimmt einmal in das Abibuch geguckt.

Wer das Abibuch ein bisschen durchgeblättert hat, dem ist bestimmt ähnliches aufgefallen wie mir. Als ich an dem Design des Abibuchs arbeitete, fiel mir schnell eine Gemeinsamkeit auf: Lieblingsbeschäftigung im Unterricht »Hay Day, Clash of Clans, Shadow Fight, Sudoku, Candy Crush, Schach, Poker« ... die Liste ist lang.

Was ich daraus mitgenommen habe? Spiele sind ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts und machten unsere Abizeit aus.

Und obwohl manche sich im Unterricht mehr auf Austin aus Gardenscapes oder Shelly von Brawl Stars konzentriert haben, haben wir die Schulzeit doch abschließen können und halten jetzt unseren Abschluss, unser Abitur in den Händen.

Das erste Jahr der Oberstufe war noch ein leichtes Spiel und die Berlinfahrt der krönende Abschluss.

Mit der Qualifikationsphase fing unser Spiel jedoch erst wirklich an. Level 11

noch für Anfänger, da ist Level 12 schon anspruchsvoller und vorbereitend auf den Endgegner aus Level 13, dem Abitur.

Der Endgegner

Zwei Jahre lang wurden wir auf diesen und das abschließende Battle trainiert und vorbereitet. Unsere Tutoren versuchten uns mit allen möglichen Items und dem nötigen Wissen auszustatten um im Abitur zu gewinnen. Die noch kleineren Gegner, die LK-Klausuren waren schon ein kleiner Vorgeschmack auf den großen Endboss. Das Kerncurriculum waren unsere Tasks und die Lehrer versuchten uns die Taktiken mitzugeben, um diese lösen zu können. Mit der Abivorbereitungszeit waren wir dann auf uns und unsere erlernten Taktiken gestellt.

Die Herangehensweisen an die Vorbereitung sahen jedoch sehr unterschiedlich aus.

Manche nahmen die Vorbereitungszeit entspannter als andere. Die einen, die jedes Fach mit 5 Sternen abzuschließen versuchten. Und die anderen, bei denen das Motto »bestanden ist gut genug« galt.

Die einen, die schon Monate vorher anfangen zu lernen. Und die anderen, denen ihre Farm doch wichtiger war und erst ein paar Tage vor den Prüfungen anfangen zu lernen ...

Die einen, die aus dem Unterricht nur wiederholen mussten. Und die anderen, denen der Stoff aus dem Unterricht völlig fremd war und die erstmal »mit den Basics« von Simple Club angefangen mussten ...

Aber nun haben wir alle unsere Prüfungen hinter uns. Wir sind all-in gegangen und haben das beste mitgenommen.

Ob das Abitur besonders schwierig oder doch ein Kinderspiel war, das hängt ganz davon ab, wen man befragt.

Doch wo wir uns alle einig sein werden: Das Abitur war zwar das eigentliche Ziel dieses Spiels, die Side quests aber definitiv der spannendere Part der Oberstufenzeit. Und der Grund, warum Schule doch auch Spaß gemacht hat.

Freundschaften schließen und pflegen, auf Essenssuche bei Lidl, Klausur oder Turhan. Den besten Parkplatz finden, der sich gerade so nicht im Halteverbot aber irgendwie auch nicht mehr im vorgesehenen Bereich befindet. Pünktlich im Unterricht sein, obwohl man erst um 7.45 Uhr aufgestanden ist. Auf Exkursionen im Bus versuchen Spaß zu haben und gleichzeitig den Busfahrer nicht zu verärgern. An Wettbewerben teilnehmen. Oder AGs eröffnen und mit sehr viel Ehrgeiz bewerben ...

Auch diese Liste ist lang.

Manche von uns traten als Sidequest einer Lobby, dem Abikomitee. Ohne diese Menschen und deren Engagement, hätten wir unsere Abipartys, den Abistreich und auch den morgigen Abiball nicht gehabt.

Deshalb möchte ich mich im Namen des Jahrgangs ganz herzlich bei dem Abikomitee und allen bedanken, die uns das alles ermöglicht haben.

Auch möchte ich mich bei allen Lehrern bedanken, die uns mit viel Geduld, durch die Abiturzeit geführt haben und wir als Kurse schöne Erinnerungen sammeln durften.

Danke von mir an meine Freunde, die in langweiligen Unterrichtseinheiten schnell auf meine mini Games auf iMessage ge-

antwortet haben (soweit es das WLAN ermöglichte). Danke auch an meine Freunde sowie meine Familie, die mich immer wieder aufgemuntert und motiviert haben. Und vielen Dank an den gesamten Jahrgang für die schöne Zeit und die vielen Lacher und Geschichten, die ganzen Erinnerungen, die die Schulzeit so besonders machten.

Das Abitur Game haben wir nun geschafft. Den Endboss besiegt und nun geht es von der Schule in ein neues Leben, in dem wir alle uns erstmal neu finden müssen.

Vielleicht war das gar nicht das Ende des Spiels, es geht weiter, aber auf eine andere Art und Weise. Teil 2 beginnt jetzt und das Abitur war nur der Startschuss.

Wie auch immer Teil 2 aussehen mag, ich wünsche jedem von uns eine wunderschöne Zeit, viel Erfolg und dass jeder den richtigen Weg findet.

Ich freu' mich sehr, euch alle, vielleicht in ein paar Jahren, wiederzusehen. Aber bis dahin: Good Game und macht's gut!

Danke

Neunmal Traumnote 1,0

Abiturzeugnisverleihung des LLG in der Kongresshalle – Jubilare geehrt

108 Abiturienten des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) haben am vergangenen Freitag im Rahmen einer würdigen Feierstunde ihre Abiturzeugnisse erhalten. Neun Schüler- und Schülerinnen erreichten in diesem Jahr die Traumnote 1,0. Die Reden der diesjährigen Abiturfeier waren geprägt von der Sorge um den Bestand der Demokratie, den Herausforderungen des Klimawandels und der Kriegsbedrohung.

Aufruf zum Einsatz für Demokratie

Schulleiterin Annette Pfannmüller befasste sich in ihrer Rede mit dem Thema Bildung und nahm Bezug auf die Geschichte von Heinrich Böll »Wanderer kommst Du nach Spa«, um darauf hinzuweisen, dass man in einem Land lebe, in dem es seit fast 80 Jahren keinen Krieg mehr gegeben habe. »Um den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit begegnen zu können, braucht es junge Menschen, die aus der Geschichte gelernt haben.« Sie verwies auf die humanistischen Werte, die seit mehr als 400 Jahren am LLG gelebt würden. Die Grundpfeiler seien Menschlichkeit, Gleichberechtigung und Toleranz. »Ich bin überzeugt, dass wir euch genug Rüstzeug mitgegeben haben für die Zukunft, die draußen auf euch wartet.« Als Vertreter des Lehrerkollegiums betonte Sebastian Dauzenroth die Bedeutung von Demokratie für das gesellschaftliche Zusammenleben. »Meine pädagogische Arbeit endet hier. Ihr seid dran«, sagte er abschließend. Dr. Stephan Ernst, Vorsitzender des Schulleiternbeirats, sprach den Abiturienten Mut zu, denn sie hätten schon jetzt einige Umwälzungen erlebt. Er erinnerte an die Coronazeit und an die Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringe. Er zeigte sich jedoch sicher, dass diese Generation flexibel und anpassungsfähig genug sei, Lösungen zu finden, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Im Namen der Abiturienten dankte Nele Ziegler für die Unterstützung und verglich die vergangenen Jahre mit »Gaming« in verschiedenen Schwierigkeitsgraden. »Das Abi-Game ist geschafft, aber vielleicht es erst der Startschuss für weitere games«, rief sie



Die besten Abiturientinnen und Abiturienten ihres Jahrgangs.

(Foto: GAZ)

ihren Mitschülern zu. Für die Schülervertretung definierte Schulsprecherin Lena Schlechtel das Wort Abitur anhand der Buchstaben: A = Arbeiten, B = Bildung, I = Intelligenz, T = Träume, U = Univer- sität oder unbegrenzt, R = Raus in die Welt und wünschte viel Glück dabei.

Unterhaltung mit Band und Orchester

Das LLG ist sich seiner rund 400-jäh- rigen Tradition bewusst. Daher gehört zu der jährlichen Zeugnisübergabe immer auch die Ehrung der Diamantenen und Eisernen Jubilare. In diesem Jahr waren es die Abiturjahrgänge 1964 und 1959. Die enge Beziehung zu ihrer Schule brachten Dr. Ulrich Kammer und Profes- sor Fritz Ulferts zum Ausdruck. Beide waren Schüler am LLG, haben dort zwar nicht ihr Abitur abgelegt, blieben ihrer Schule jedoch auf besondere Weise ver-

bunden. Professor Ulferts stiftete einen Preis, der jährlich an die beste Schülerin oder den besten Schüler des Jahrgangs überreicht wird. In diesem Jahr erhielt Amelie Hofmann diese Auszeichnung. Der 98-jährige Prof. Ulrich Kammer er- innerte an die Umstände seines Schulab- schlusses. 1944 erhielten die jungen Männer das Abitur »quasi nachgeschmis- sen« durch eine Bescheinigung, die spä- ter nicht mehr anerkannt wurde. Er muss- te seine Reifeprüfung 1947 an der Lie- bigschule nachholen. Im Namen der Ju- bilare ergriff Prof. Volbert Alexander das Wort. Er rief die Abiturienten auf, sich für die Demokratie einzusetzen. Das Schulorchester unter der Leitung von Tom Feldtrappe sowie die Schulband un- ter der Leitung von Jerry Maute-Möhl rundeten die Feierstunde ab. Zudem be- reicherten Xenia Marie Hollbach und

Louis Faulstich mit ihren Soloeinlagen die Veranstaltung. Die Jahrgangsbesten sind: Simon Albohn, Leon Brückel, Silja Göttlich, Amelie Hofmann, Lukas Jürgens, Hanna Matter, Kathrin Nessel, Korben Pralle, Philipp Schulz.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 24. Juni 2024)

Sorge um Demokratie als roter Faden

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium verleiht 108 Abiturzeugnisse – Freiheitliche Werte in Fokus gerückt

108 Abiturienten des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) erhielten am Freitagnachmittag im Rahmen einer würdigen Feierstunde ihre Abiturzeugnisse. Neun Schüler erreichten die Traumnote 1,0. Die Reden der diesjährigen Abiturfeier waren geprägt von der Sorge um den Bestand der Demokratie, den Herausforderungen des Klimawandels und der Kriegsbedrohung. Schulleiterin Annette Pfannmüller befasste sich in ihrer Rede mit dem Thema Bildung und nahm Bezug auf die Kurzgeschichte von Heinrich Böll »Wanderer kommst Du nach SPA«, um darauf hinzu weisen, dass wir in einem Land leben

würde, in dem es seit fast 80 Jahren keinen Krieg mehr gegeben habe. »Um den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit begegnen zu können, braucht es junge Menschen, die aus der Geschichte und gelernt haben.« Sie verwies auf die humanistischen Werte, die seit mehr als 400 Jahren am LLG gelebt würden. Die Grundpfeiler seien Menschlichkeit, Toleranz Gleichberechtigung und

Toleranz. »Ich bin überzeugt, dass wir Euch genug Rüstzeug mitgegeben haben für die Zukunft, die draußen auf Euch wartet!«

Warnung vor den »Dunkelbuben«

In einer engagierten Rede schloss sich Sebastian Dauzenroth als Vertreter des Kollegiums der Vorrede der Schulleiterin an und betonte die Bedeutung von Demokratie für das gesellschaftliche Zusammenleben. »Demokratie lebt von Bildung, Diskurs und Selbstkritik«. Er verwies auf Vorkämpfer wie Ludwig Börne, Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig. Börne habe von seinem Exil aus in Paris vor den »Dunkelbuben«, den Populisten, gewarnt. Der Blick in die Geschichte habe verdeutlicht, dass die Krise ein Strukturelement der Demokratie und wichtig für deren Weiterentwicklung sei. »Meine pädagogische Arbeit endet hier, Ihr seid dran«, sagte er abschließend. Dr. Stephan Ernst, Vorsitzender des Schulelternbeirats, sprach den Abiturienten Mut zu, denn sie hätten schon einige Umwälzungen erlebt. Er erinnerte an die Corona-Zeit und an die Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringe. Er war sich jedoch auch sicher, dass diese Generation flexibel und anpassungsfähig genug sei, um Probleme als globale Herausforderung anzusehen, Lösungen zu finden, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Im Namen der Abiturienten dankte Nele Ziegler den Lehrern, dem Abi-Komitee sowie Freunden und Familien für ihre Unterstützung und verglich die vergangenen Jahre mit »Gaming« in verschiedenen Schwierigkeitsgraden. »Das Abi-Game ist geschafft und vielleicht ist es noch gar nicht

ganz zu Ende. Das Abi ist der Startschuss für weitere Games«, rief sie allen zu. Für die Schülervvertretung definierte Schulsprecherin Lena Schlechtel das Wort Abitur anhand der einzelnen Buchstaben: A = Arbeiten, B = Bildung, I = Intelligenz, T = Träume, U = Universität oder unbegrenzt, R = Raus in die Welt und wünschte allen viel Glück dabei.

Amelie Hofmann beste Schülerin

Das LLG ist sich seiner rund 400-jährigen Tradition bewusst. Daher gehört zu der jährlichen Zeugnisübergabe immer auch die Ehrung der diamantenen und eisernen Jubilare. In diesem Jahr waren es die Abiturjahrgänge 1964 und 1959. Seine Verbundenheit mit ihrer ehemaligen



Ehrung der diamantenen und eisernen Abiturienten 2024

Schule brachten Dr. Ulrich Kammer und Professor Dr. Fritz Ulferts zum Ausdruck. Beide waren Schüler am LLG, haben dort zwar nicht ihr Abitur abgelegt, blieben ihrer Schule jedoch auf besondere Weise verbunden. Die Eltern von Dr. Ulfers wanderten 1951 in die USA aus, er wurde Germanistik Professor an der New Yorker Universität, blieb seiner alten Heimat stets verbunden. Er stiftete einen besonderen Preis der jährlich an den besten Schüler des Jahrgangs überreicht wird. In diesem Jahr bekam Amelie Hofmann diese Auszeichnung. Leider konnte der 89-jährige Professor in diesem Jahr nicht selbst die Auszeichnung übergeben. Das übernahm Gerson Kraft für ihn. Der 98-jährige Prof. Ulrich Kammer erinnerte in seinem Grußwort an die Umstände seines Schulabschlusses. 1943 wurde er als Flakhelfer eingezogen, teilweise gab es vormittags noch Unterricht, erinnerte sich der rüstige Senior. 1944 erhielten die jungen Männer das Abitur »quasi nachgeschmissen« durch eine Bescheinigung, die später nicht mehr anerkannt wurde, berichtete er. 1947 machte er sein Abitur, allerdings nicht am LLG sondern an der Liebigschule. »Ich bin den eisernen Abiturienten, die vor 65 Jahren ihr Abitur ablegten, also 15 Jahre voraus«, erzählte er gut gelaunt. Im Namen der Jubilare ergriff Prof. Volbert Alexander das Wort. Auch in seinem Grußwort klang die Sorge um die Demokratie durch. Als er 1964 das Abitur ablegte, habe man fest an sie geglaubt, sie als allen diktatorischen Systemen überlegen angesehen. Dies sei durch den Zusammenbruch des Kommunismus nur bestärkt worden. Er rief die Abiturienten auf, sich für die Demokratie einzusetzen,

denn sie sei kein Selbstläufer. Musikalisch wurde die Feier von verschiedenen Ensembles und Sololeistungen umrahmt, die die musikalische Bandbreite der Schule zeigten. Eingeleitet wurde der Festakt mit Johann Sebastian Bach's Air (BWV 1068, 2. Satz), intoniert von dem Schulorchester unter der Leitung von Tom Feldrappe. Aufhorchen ließ Xenia Marie Hollbach mit ihrer Interpretation des Songs »A Million Dreams« aus dem Musical »The Greatest Showman«. Tom Feldrappe bereitete sie dabei am Klavier. Mit einer Improvisation am Klavier verabschiedete sich der Abiturient Louis Faulstich von seiner Schule. Die Schulband unter Leitung von Jerry Maute-Möhl sorgte mit Sängerin Anastasia Ruppel für fetzige Töne, die begeisterten, so dass die Band nicht um eine Zugabe herum kam.

*(Aus: Gießener Anzeiger
vom 24. Juni 2024)*



Klasse 5a: Frau Sommer

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2024



Klasse 5b: Herr Feldrappe

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2024



Klasse 5c: Frau Göbhard
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2024



Klasse 5d: Frau Keil
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2024



Klasse 5e: Herr Metzger

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, Gießen, 2024

Mit 11 000 Büchern hoch hinaus

Nach vierjähriger Bauzeit ist die neue Bibliothek des LLG fertig. Neben Büchern gibt es für die Schülerinnen und Schüler in der extra dafür aufgestockten Etage Computer-Arbeitsplätze, Diskussions- und Aufenthaltsflächen und eine großartige Aussicht.

Beliebte Mangas wie »Jujutsu Kaisen«, Klassiker wie »Fünf Freunde« – und natürlich fehlt »Harry Potter« nicht. Die neue Bibliothek des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) bietet mit rund 11 000 Büchern eine große Bandbreite an Jugend-, aber auch Fachliteratur. Vier Jahre hat der Bau gedauert, ein ganzes Stockwerk mit Aufzugschacht und zwei Gebäudeflügeln wurde dafür seit 2020 in Holzbauweise auf ein bestehendes Schulgebäude aufgesetzt. Darunter hatte vor allem der dort stattfindende Unterricht der Naturwissenschaften zu leiden, wie Schulleiterin Annette Pfannmüller sagte. Doch in Zukunft können alle 1 250 Schüler von den modernen Räumen profitieren. Selbst organisiertes Lernen lernen Hochbaudezernentin Astrid Eibelshäuser (SPD) sagte, dass in der heutigen Zeit, wo jeder das Internet in der Hosentasche mit sich trägt, öfter gefragt werde: »Braucht es Bibliotheken denn noch?« Doch gedruckte Bücher haben nicht nur ihre Berechtigung und sind bei jungen Menschen weiter beliebt. Die Bibliothek von heute erfüllt auch noch andere Zwecke als »nur« Bücher zu verleihen. So soll der eine Flügel der Bibliothek des LLG vornehmlich von jüngeren Schülerinnen und Schülern genutzt werden, die hier neben der Ausleihe der Bücher auch

Raum zum Recherchieren an Computern, zum gemeinsamen Forschen und zum selbst organisierten Lernen finden, »ohne die Oberschüler zu stören«, wie Lehrerin Claudia Nehmer sagte, die die Bibliothek zusammen mit ihrer Kollegin Simone Pfister leitet. Außerdem gibt es hier zum Schmökern oder Ausruhen eine große Glasfront mit bequemen Sesselstühlen und Sitzkissen sowie eine Aussicht auf die Burg Gleiberg und den Dünsberg. Im anderen Flügel der Bibliothek sollen die Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler ungestört lernen können. Hier gibt es auch einen großen Beamer, die Bücherregale besitzen Rollen, können zur Seite geschoben werden und den Platz frei machen für einen Veranstaltungsraum. Das ist nur ein Ausschnitt der Möglichkeiten, die die neue Bibliothek der Schule bietet. Schon im Jahr 2008 hatte es erste Gespräche zwischen LLG und Stadt über eine neue Bibliothek gegeben. Mit dem Bau wurde 2020 begonnen und im Frühjahr 2022 das Richtfest gefeiert. »Am 1. August 2022 habe ich angefangen, und da hat man mir gesagt, die Eröffnung steht bald bevor«, sagte Pfannmüller mit einem Lachen. Die Verzögerungen erklärte Jennifer Hofmann, Geschäftsführerin des zuständigen Architekturbüros Grüninger Architekten aus Darmstadt, unter anderem mit einer Baustoffknappheit. »Wir hatten recht lange Lieferzeiten.« Und Sascha Erb, der für die Gießener Baustelle zuständig ist, ergänzte, dass auch ein weiterer Bauabschnitt hinzugekommen sei, weil noch die Lüftungsanlage der Labore erneuert werden musste. »Das war ein gravierender Zeitfaktor.« »Punktlandung« bei den Kosten. Trotz der Verzögerung hat der



Die Deckenelemente in der neuen Bibliothek sollen nicht nur gut aussehen, sondern dienen auch als Akustikelemente, um den Hall zu reduzieren. (Foto: GAZ)

Neubau bei den Kosten fast eine »Punktlandung« hingelegt, wie Eibelshäuser sagte. 3,4 Millionen Euro waren kalkuliert gewesen, 3,7 Millionen Euro habe es am Ende gekostet, wobei 1,8 Millionen Euro aus Fördermitteln des Bundes bezahlt worden seien. Nächste Woche Donnerstag, 29. August, wird das LLG ab 18 Uhr die neue Bibliothek dann mit der Schulgemeinschaft feierlich eröffnen.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 21. August 2025)

30 Jahre Schulbands am LLG

Mit sieben Bands und 30 Songs feierte das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Ende Mai 2024 ein besonderes Jubiläum: den 30. Geburtstag der LLG-Schulbands.

Geboren wurde die Idee einer Schulband in der Projektwoche 1994. Nach der gelungenen Präsentation des einwöchigen Bandprojekts am Tag der offenen Tür war

auch der damaligen Schulleitung klar, dass hier etwas Tolles im Entstehen war, was unbedingt gefördert werden musste. Seither haben Bandgründer Gunter Weckemann und seine musikalisch äußerst vielseitige Kollegin Jerry Maute-Möhl großartige Arbeit geleistet. So viele Kinder und Jugendliche haben unter Leitung dieser beiden geübt und geprobt, konnten erleben, wie schön es ist, in einer Gruppe Musik zu machen und gemeinsamen Auftritten entgegenzufeiern. Die verbindende Kraft der Musik und die große Freude aller Beteiligten konnte man auch am Jubiläumsabend spüren.

Den Anfang im Programm machten die Jüngsten, die Band der Sekundarstufe 1 aus den Klassen 5 bis 8. Mit ihrer Interpretation von »Die perfekte Welle« (Juli) sorgten sie schon für beste Stimmung, es wurde fleißig mitgeklatscht und -gesungen. Es folgte die Abi 2020 Band, die 2018 sogar einen »internationalen« Auftritt in

Riga hatte. Mit bekannten Hits wie »Let Me Entertain You« (Robbie Williams) oder »Hit The Road, Jack« (Ray Charles) wusste die Band das Publikum zu begeistern. Mit ihrer weichen, gefühlvollen Altstimme bezauberte Stella Strauß aus der Abi 1998–2000 Band die Zuhörer mit Liedern wie »Ain't No Sunshine« (Bill Withers) oder »Stand By Me« (Ben E. King). Nach dieser etwas ruhigeren Phase des Konzerts heizte die Abi 2022 Band den Zuschauern richtig ein mit »Rockin All Over The World«, dem Klassiker von Status Quo, oder dem Partyschlager von Henry Valentino »Im Wagen vor mir«. Mit der »Abi 2012 bis 17-Band« erreichte der Abend einen musikalischen Höhepunkt, vor allem durch die drei energiegeladenen Sängerinnen Mirjam Weiß, Mimi Hausner und Sarica de Souza, die mit Songs von Amy Winehouse, Plan B oder Anouk die Aula zum Kochen brachten. Im Jahr 2011 hatten diese talentierten Musikerinnen und Musiker beim Youfm-Band-Battle den 3. Platz belegt und diesen 2012 sogar gewonnen. Als »Preisgeld« kamen damals

die Donots ans LLG und haben gemeinsam mit der LLG-Band unter der Regie von Youfm auf dem Schulhof gespielt.

Wie man sah, hatten sie nichts verlernt. Zur Freude aller Anwesenden hatte sich extra für diesen Abend auch eine Lehrerband gegründet, die z.B. »It's My Life« von Bon Jovi zum Besten gab. Die aktuelle Oberstufenband um die Sängerinnen Anastasia Ruppel und Kira Spaltner rundete den Abend mit fünf bekannten Songs ab, wobei Gitarristin Kaya Bornbaum bei »Sultans Of Swing« mit ihrem beeindruckenden Solo dem Original sehr nahekam.

Markus Lepper, langjähriger Fan der Schulbands, moderierte auf lockere Art diesen gelungenen Abend, kam mit den Musikerinnen und Musikern ins Gespräch und wusste die eine oder andere Anekdote zum Besten zu geben. Ein abschließender Dank galt auch der Event-Technik-AG unter Leitung von Mo Aydin sowie Hilde Hammermann, die mit ihrer Kiosk-AG für Getränke und Snacks gesorgt hatte.

Carola Hagmann



Schulbandmitglieder aller Generationen





Schulband der Sekundarstufe I



Unsere Preisträger 2012

Melodien der Zeit

Neues Musical am LLG – Text, Musik und Geschichte von Schülern entwickelt

»Jetzt alle Salat-Cheerleader zur Zeitmaschine«, klingt die Stimme einer Schülerin durch das Mikrofon. In der Aula des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) laufen die Proben für ein Musical. Seit eineinhalb Jahren haben Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen die gesamte Geschichte, Text und Musik selbst entwickelt. Das ist sogar am muscialerfahrenen Gymnasium neu. Am Mittwoch, den 12. Februar, feiert »Melodien der Zeit« Premiere. Vom Sommercamp in die Antike Eine Gruppe Jugendlicher stößt zufällig auf eine Zeitmaschine und wird in die Vergangenheit geschickt. Dabei geht die Maschine kaputt. Sie treffen auf große Persönlichkeiten

wie Kleopatra, Marie Curie und Leonardo da Vinci. Während sie versuchen, die Zeitmaschine zu reparieren, werden sie mit Themen rund um Liebe, Leid und Freundschaft konfrontiert. »Themen, die junge Menschen eben beschäftigen. Dem haben wir Raum gegeben«, sagt Bertram Fenderl, Lehrer für Darstellendes Spiel am LLG. Zwölf Oberstufenschüler haben zu zweit oder zu dritt mit jeweils einer Gruppe jüngerer Schüler die Umsetzung der Szenen erarbeitet, die sie selbst geschrieben haben. »Es liegt alles in Verantwortung der Dobbys«, sagt Fenderl. So werden sie liebevoll in Anlehnung an den aufopferungsvollen Hauselfen aus Harry Potter genannt. »Eine ganz große Liebeserklärung« spricht er ihnen aus. »Das ist ein Geschenk für uns Lehrer.« »Nichts aus der Konserve« Zwei der Dobbys sind Nele Zeh und Anton



Die Zeitmaschine wirft die Jugendlichen ins Abenteuer.

(Foto: GAZ)

Schnöbel aus der zwölften Klasse. Beide waren schon in der fünften Klasse an Musicals am LLG beteiligt. Dieses Mal haben sie maßgeblich die historischen Charaktere recherchiert und entwickelt, das Textbuch geschrieben und später die Szenen mit den jüngeren Kindern erarbeitet. Diese Entwicklung war für beide sehr bewegend. »Ich hatte Tränen in den Augen, als ich das erste Mal meine Lieblingsszene mit Gesang und Musik auf der Bühne gesehen habe«, erinnert sich Schnöbel. Sicherlich auch, weil die Geschichte ebenso bewegend ist, wie der Arbeitstitel »Zeitreise auf süß« andeutet. Auch die Musik für das Stück wurde extra geschrieben und arrangiert. Daran haben vor allem Katharina Döring, Musiklehrerin am LLG, und Oliver Gaßmann, Oberstufenschüler, gearbeitet. Sie werden bei den Auftritten auch live spielen. »Bei uns kommt nichts aus der Konserve«, sagt Fenderl stolz. Denn auch die Kostüme und Requisiten wurden von den Schülern genäht, gebaut und organisiert. »Jeder kann etwas gut und bringt sich ein«, sagt Zeh. »Die Kinder machen eine Erfahrung für den Rest ihres Lebens. Im Theater lernt man, wer man ist und was man kann.« Deshalb freuen sie sich, diese Erfahrungen an die jüngeren Schüler weitergeben zu können. »Wir sind damit aufgewachsen und möchten das weitergeben«, sagt Schnöbel. Martha aus der sechsten und Angelika aus der siebten Klasse spielen beide mehrere Rollen. Es ist nicht ihre erste Erfahrung auf der Bühne, aber trotzdem eine besondere. »Man kann sich mehr entfalten«, sagt Angelika. Für sie sei es sehr Spaßig und beeindruckend, aber für die Lehrer und Dobbys sei es sicher auch anstrengend.

Auch sie waren bei den Proben schon zu Tränen gerührt. »Ich mag alle Szenen, weil die Charaktere sich Stück für Stück entwickeln«, sagt Martha. Beide können sich vorstellen, später auch die Rolle der Dobbys zu übernehmen und sich mehr einzubringen.

(Aus: *Gießener Allgemeine*
vom 7. Februar 2025)

Vom Sommercamp in die Antike

*Musical-AG des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums führt
»Melodien der Zeit« auf*

Auf einer Schnitzeljagd im Sommercamp findet ein Gruppe Jugendlicher mitten im Wald eine Zeitmaschine. Aus Versehen landen Toni, Luca, Charlie, Alex und Lisa im alten Ägypten und versuchen ab diesem Zeitpunkt mit Herz und Verstand wieder in ihre Gegenwart zu gelangen – was natürlich nicht auf Anhieb klappt. Die abenteuerliche Reise durch die Vergangenheit bringt die fünf Freundinnen einander näher, sie halten zusammen und gemeinsam entdecken sie erste Liebe, wahre Freundschaft und ihre eigenen Persönlichkeiten und Stärken. Eineinhalb Jahre arbeiteten über 50 junge Akteurinnen und Akteure an der Entwicklung des Stücks, wobei von Handlung und Rollentexten über Musik, Kostüme und Bühnenbild alles komplett selbst erarbeitet wurde. Wie gut, dass die verantwortlichen Lehrkräfte Katharina Döring, Bertram Fenderl, Marina Liapati und Vera Schneider-Terodde sich voll auf zwölf musicalerfahrene Oberstufenschülerinnen und -schüler verlassen konnten,



Die Zeitmaschine wirft die Jugendlichen ins Abenteuer.

(Foto: GAZ)

die mit den Jüngeren die Umsetzung der Szenen erarbeiteten, Kostüme schneiderten, Plakate gestalteten und vieles mehr. Oliver Gaßmann, der zurzeit die Q2 besucht und als Erstplatzierter bei »Jugend musiziert« auf dem Weg zu einer professionellen Musical-Karriere ist, hat einen großen Teil der Musik für »Melodien der Zeit« komponiert. Zusammen mit Musiklehrerin Marina Liapati (Schlagzeug) überzeugte er auch als Keyboarder der Band. Das Publikum spendete viel Szenenapplaus für die jungen Talente. So begeisterte schon zu Beginn Cleopatra mit ihrem »Beauty-Palace«. Im alten Rom wurden die fünf Freundinnen dann Zeugin des großen Brandes und beim mitreißenden Rap »Rom brennt« klatschten alle mit. Nach England verschlug es die Zeitreisenden gleich zweimal, zu Robin Hood und zu Heinrich dem Achten, der nach dem Vorbild heutiger Casting-

shows die nächste Ehefrau aussuchen sollte. Die Jugendlichen lernten Clara Schumann und Leonardo da Vinci kennen. Dieser, gerade auf der Suche nach einer jungen Schönheit, die ihm Modell stehen könnte, lernte Lisa kennen und die beiden verliebten sich auf den ersten Blick. So kam es, dass der Ausflug in die Vergangenheit doch nicht ganz ohne Folgen für die Gegenwart blieb.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 22. Februar 2025)

**Berufs- und Studieninformation
Landgraf-Ludwigs-Gymnasium Gießen**

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Tätigkeit, Berufs- und Studienerfahrung, Branche:

Ich teile gerne meine bisherigen Erfahrungen in der Studien-, Berufs- und Arbeitswelt mit den Schülerinnen und Schülern des LLG. Sie können mich gerne zu Informationsveranstaltungen einladen

Sie können mich gerne kontaktieren, um ausgewählten Schülerinnen und Schülern ein detailliertes Gespräch mit einem kompetenten Ansprechpartner zu ermöglichen

LLG auch beim Tanzen vorne dabei

Fünf Paare des LLG bei Bundeswettbewerb erfolgreich

Die Schülerinnen und Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums sind nicht nur bei den diversen Bundeswettbewerben beim Forschen mit vorne dabei, sondern haben jetzt auch bewiesen, dass sie auch auf anderen Hochzeiten im wahrsten Sinne des Wortes tanzen können. Beim 5. Bundeswettbewerb »Tanzen in der Schule«, der in Frankfurt stattfand, haben fünf Paare des Gießener Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) mit großem Erfolg teilgenommen. Im Kombinationswettbewerb der WK I (Jahrgänge 2008 und älter) starteten vom LLG Saskia Mocha/Johanna Schwan, Franziska Ewald/Carlotta

Roeb, Kilian Rudolph/Marlene Have-
mann, Yi Rui Woo/Anna-Sophie Weber
sowie Hannah Fink/Hannah-Marie
Stock.

Alle fünf Paare tanzten souverän in der Vorrunde und erreichten mühelos das Semifinale. Franziska und Carlotta, Kilian und Marlene sowie Yi Rui und Anna-Sophie durften sich über die Finalteilnahme freuen.

Mit dem sechsten Platz für Franziska und Carlotta, dem dritten Platz für Kilian und Marlene sowie dem zweiten Platz für Yi Rui und Anna-Sophie in der Einzelwertung belegte die Mannschaft des LLG denkbar knapp mit nur einem Punkt Unterschied den zweiten Platz in der Gesamtwertung und ertanzte sich damit den Vizemeistertitel.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 9. September 2024)



(Foto: GAZ)

LLG veranstaltete »Musikmarathon«

Junge Musikerinnen und Musiker von Klasse 5 bis Q3 am Start

Es war ein beeindruckendes Programm aus 35 Beiträgen, was das Organisationssteam der E-Stufe des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums um Musiklehrer Tom Feldrape am 29. November 2024 zusammengestellt hatte. Zu hören bekamen die Gäste in der voll besetzten Aula musikalische Highlights quer durch die Epochen.

Den musikalischen Auftakt bildete das Schulorchester des LLG mit einem Kanon, arrangiert vom angehenden Musiklehrer Lorenz Kohl. Die Klavierliteratur war auch in diesem Jahr wieder besonders stark vertreten. Hier wurden beispielsweise Präludien aus dem Barock, klassische Sonatinen und gefühlvolle Balladen dargeboten, z. B. Opus 47, Nr. 3 von Frederic Chopin. Mit seiner Interpretation dieses Stücks zeigte Michael Gleiser (Jahrgang 10) seine besondere Klasse als junger Pianist. Aber auch zahlreiche andere Instrumente wie z. B. Violine,

Blockflöte und E-Gitarre waren mit dabei. Mitreißende Songs aus Musicals, z. B. aus »Phantom der Oper«, sowie allseits bekannte Hits der Rock- und Popgeschichte wie »Hero« von Mariah Carey und »Rock you like a Hurricane« von den Skorpions sorgten für beste Stimmung. Mit Oliver Gaßmann, Achim Ströde und Josefine Nink waren an diesem Abend auch drei Preisträger des Wettbewerbs »Jugend musiziert« mit von der Partie und bewiesen ihr Können in den Sparten Musical und klassischer Gesang.

Ein besonderer Dank des Organisationsteams ging an die Event-Technik-AG von Mo Aydin, die Licht und Klang gut im Griff hatte. Der »Musikmarathon« ist bereits seit vielen Jahren fest etabliert am LLG. Dabei geht es neben dem musikalischen Genuss vor allem um den guten Zweck: Die Spenden, die an diesen Abenden gesammelt werden, kommen der kulturellen Arbeit der Schule zugute.

C. Hagmann

Große Weihnachtsshow am LLG

Das Publikum staunte nicht schlecht, als zu Beginn der diesjährigen Weihnachtsrevue nicht etwa auf der Bühne die Scheinwerfer aufleuchteten, sondern in der Mitte der vollbesetzten Turnhalle. An einem Vertikaltuch schwebten Lina Duik und Lotta Marx von der Decke herab und hielten zum Auftakt der Veranstaltung die Zuschauer mit einer spektakulären Akrobatik in Atem. Wie im vergangenen Jahr feierte das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium ein Weihnachtsfest, bei welchem neben Musik auch Theater, Tanz, Akrobatik und vieles mehr geboten wurde und





welches die große Bandbreite künstlerischen Schaffens am LLG repräsentierte. Rund 100 Aktive wirkten bei der Gestaltung mit.

Musikalisch beeindruckte Michael Sommer auf der Violine mit seiner Interpretation des Klassikers »Carol of the Bells«. Die Orchester-AG unter der Leitung von Tom Feldrappe und die Chöre und Instrumentalgruppen verschiedener Klassenstufen unter der Leitung von Marina Liapati bzw. Katharina Döring sorgten mit »Let it snow«, »Stille Nacht« oder »Christmas in the old Man's Hat« für Weihnachtsstimmung. Die »Goldkehlchen«, fünf versierte Sänger aus den Reihen des LLG-Kollegiums, begeisterten durch ihren gefühlvollen vierstimmigen Chorgesang. Mit ihrem »Movie-Stars«-Medley bewies die Tanz-AG von Sandra Rupprecht, dass sie ihren diesjährigen deutschen Vizemeistertitel auf jeden Fall verdient hat. In puncto Theater und Musi-

cal zeigte der DS-Kurs von Bertram Fenderl einen Sketch und die Musical-AG machte Lust auf mehr mit ihrer schwungvollen Gesang- und Tanzeinlage. Professionell war die Aereal-Hoop-Show von Anna-Sophie Weber, die in dieser Disziplin bereits einen deutschen Meistertitel besitzt. Beate Wehn, Schulseelsorgerin, hatte für ihre Lesung eine humorvoll-nachdenkliche Geschichte ausgewählt: In »Herberge 2.0« von Susanne Niemeyer erfährt man, wie es wohl Maria und Josef in der heutigen Zeit bei der Herbergssuche ergehen würde.

Durch das Programm führten die Moderatorinnen Gabriela Brück, Marlene Gelzenleuchter und Alma Widmann. Schulleiterin Annette Pfannmüller dankte dem Organisationsteam um den Kulturbefauftragten Steven Schlömer für die gelungene Veranstaltung sowie dem Elternbeirat für die Organisation des Buffets.

Carola Hagmann

Schüler konfrontieren Bundestagskandidaten

*Lebhafte Diskussionsveranstaltung
am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium mit
sieben Politikern*

Rede und Antwort standen jetzt die sieben Direktkandidatinnen und Direktkandidaten des Wahlkreises Gießen den Schülerinnen und Schülern des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums. Bei einer Podiumsdiskussion in der Turnhalle der Schule stellten sich Felix Döring (SPD), Frederik Bouffier (CDU), Michael Zörb (Die Grünen), Dennis Pucher (FDP), Robin Jünger (AfD), Desiree Becker (Die Linke) sowie Ali Al-Dailami (Bündnis Sarah Wagenknecht) am Donnerstag den vielen Fragen. Diese drehten sich um die Themen Schuldenbremse, Klimaschutz und Migration. Brisante Inhalte, die für eine lebhaft Diskussion und unterschiedliche Meinungen sorgten – etwa bei der angesprochenen Schuldenbremse. »Warum hält die FDP so starr daran fest, obwohl es einer der Gründe für das Ampel-Aus war«, fragte Moderator und Schüler Maximilian Stock Pucher. »Die Schuldenbremse zügelt die Politik, das ist notwendig und auch gut so. Wir haben vor allem ein Ausgabenproblem. Das Geld versickert in den Weiten der deutschen Bürokratie, kommt nicht dort an, wo es gebraucht wird«, bekräftigte der aus Lich stammende Politiker und forderte eine »Entschlackung der Bürokratie« – was auch massive Einsparungen mit sich bringen würde. Streitpunkt Schuldenbremse Hier hakte BSW-Vertreter Al-Dailami, Mitglied des Deutschen Bundestages, ein. »Wir sparen uns kaputt – vor allem an den falschen Stellen.« Die Schuldenbremse müsse reformiert und wieder

mehr in Bildung und Infrastruktur investiert werden, forderte der Abgeordnete. Ein Punkt, bei dem Al-Dailami Zustimmung seitens SPD und Bündnis 90/Die Grünen erhielt. AfD-Politiker Jünger entschied sich für eine Lösung, die zwischen den vorherigen Ansätzen lag, und sprach von Lockerungen bezüglich der Schuldenbremse. »Sonst verschulden wir unsere nächste Generation.« Becker von der Linken sah das naturgemäß etwas anders. »Zur Schuldenbremse sagen wir Nein, zur Vermögens- und Erbschaftssteuer Ja«, so die klare Forderung. Den Herausforderungen des Klimawandels, die sich auch bei den Bürgern durch eine CO₂-Preiserhöhung und hohe Heizkostenabrechnungen bemerkbar machen, wollen die Parteien unterschiedlich begegnen.

So plädierte Grünen-Politiker Zörb für eine Einführung des Klimageldes und die Senkung der Hürden für Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energien. Für Becker hingegen sei es »fünf vor zwölf«. Wir müssen vor allem weg vom Auto und den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs fördern. Der Ansatz des CDU-Landtagsabgeordneten Bouffier sieht vor, »Ökonomie und Ökologie zusammenzudenken«, aber vor allem den sozialen Ausgleich zu beachten. »Die Menschen haben gerade andere Sorgen und haben etwa Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.« Man müsse alle drei genannten Komponenten zusammenbringen, um den großen Herausforderungen des Klimawandels begegnen zu können. Deutliche und klare Worte, die auch von den Schülern in der Turnhalle mit reichlich Applaus bedacht wurden, fielen, als es um die Migrationspolitik ging. »Die Leute haben Angst wegen solcher Begrif-



Die Klavierliteratur war auch in diesem Jahr wieder besonders stark vertreten.

(Foto: GAZ)

fe wie Remigration. Lasst euch nicht an der Nase herumführen«, wandte sich der Grünen-Politiker an die jungen Wähler im Publikum, während Döring mit Blick auf die Migrationspolitik der AfD von »menschenerachtenden, undemokratischen Inhalten« sprach. Ton wird kurzzeitig rau-er Auch Bouffier wurde aufgrund des von der Union vorgebrachten Gesetzesentwurfs zur Migration scharf angegangen - was eine kurze, hitzige Diskussion zwischen den Stellvertretern von SPD und CDU nach sich zog, bei der die Teilnehmer ihre vorgegebene Redezeit überschritten. Trotz dieser kleinen Regelverstöße fällt das Fazit durchweg positiv aus. Die Diskussion zeigte vor allem auf, wie wichtig es ist, sich frühzeitig mit gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Das Wichtigste verkündete Moderatorin und Schülerin Paula John zum Schluss der Debatte: »Geht am 23. Februar wählen. Nutzt dieses demokratische Grundrecht und beteiligt euch mit eurer Stimme an der Bundestagswahl.«

(Aus: Gießener Allgemeine vom 7. Februar 2025)

Beim Bedienen sind Alte bedient

Welche Möglichkeiten gibt es, Senioren über ein Tablet den Zugang zur Welt zu erleichtern? Diese drei Unternehmen widmen sich dieser Aufgabe.

Fast die Hälfte der Menschen, die über 70 Jahre alt sind, gab 2023 in der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse an, das Internet nicht zu nutzen. Drei Unternehmen in Deutschland möchten Tablets zu einem Teil des Lebens von Personen machen, die noch nicht damit vertraut sind. Während das Tablet der Media4Care GmbH als Betreuungsmöglichkeit dient, soll das Tablet der Lylu GmbH Senioren ermöglichen, sich selbständig in einer vereinfachten Form im Internet zu bewegen. Die Geräte der Enna Systems GmbH verbinden die physische Welt mit der digitalen, um primär Kommunikation zu ermöglichen.

Auf die Vermietung an Tagespflegeinstitutionen und stationäre Einrichtungen ist die Media4Care GmbH aus München spezialisiert, wie Marke-

tingleiter Marius Wolf berichtet. Es handle sich bei den Tablets um eine Betreuungsmöglichkeit für Senioren. Ein besonderer Schwerpunkt liege auf an Demenz erkrankten. »Das macht sich bemerkbar; einmal in einer einfachen Bedienung, aber eben auch in den verschiedenen Schwierigkeitsgraden, die die Übungen bei uns haben«, erklärt Wolf. Viele Inhalte zielten auf die kognitive Aktivierung. Die Inhalte befinden sich in Apps. Die App für die Institutionen und die für die Senioren und Angehörigen enthalten die gleichen Übungen. Die Benutzeroberflächen sind unterschiedlich, weil die Nutzer verschiedene Schwerpunkte haben. Professionelle Betreuungskräfte könnten durch die Nutzung die Vorbereitungszeit für Gruppen- und Einzelaktivierungen reduzieren. Im privaten Umfeld gehe es hingegen darum, den Senioren und deren Angehörigen Sicherheit im Umgang mit Demenz zu geben, erklärt Wolf. Das Unternehmen vermietet Tablets mit der App. Man nutze kein eigens für Senioren hergestelltes Gerät, der Fokus liege auf der App. Der Abo-Preis beginnt laut Wolf bei 33,16 Euro monatlich, und »je nachdem, ob ich vielleicht eine kürzere Laufzeit, andere Zahlungsmodalität oder eine SIM-Karte brauche, wird es dann teurer«. Derzeit nutzen 5 500 Privathaushalte die App mit oder ohne ein Tablet des Unternehmens; monatlich kämen rund 200 Neukunden im Privatkundenbereich hinzu. »im professionellen Umfeld sind wir bei rund 5 000 bis 6 000 einrichtungen platziert.« Das decke mehr als ein Drittel aller stationären und teilstationären Einrichtungen in Deutschland ab.

Eine der Einrichtungen, die ein Tablet von Media4Care nutzt, ist das Senioren-dorf Stegelchen in Herdorf. Mitarbeiterin Swetlana Dinges sagt, dass es ihre Arbeit erleichtere. Die Geschichten, die das Tablet biete, und das Gedächtnistraining seien gute Betreuungsmöglichkeiten. Die Bewohner nutzten das Tablet nur betreut, sowohl in Einzelbetreuung als auch in Gruppenaktivitäten. Primär befasse man sich mit Liedern und Geschichten.

Im Bereich der Vermietung an institutionen sei Media4Care Marktführer in Deutschland, sagt Wolf. Die Geräte sollen der betreuenden Person Sicherheit geben. »Bei uns steht der Angehörige im Mittelpunkt.« Vorgeschlagen würden Inhalte, die mit den Senioren durchgeführt würden und zu deren aktueller Verfassung passten.

Der Opa des Gründers erkrankte an Demenz. Der Gründer habe sich etwas gewünscht, das den Großvater »mehr im Moment halte«. Gegründet wurde das Unternehmen 2013. Nun beschäftige man 25 Mitarbeiter und habe im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von rund 5 Millionen Euro erzielt. Der Umsatz sei stetig gestiegen, besonders während der Corona-Lockdowns seien Privatkunden hinzugekommen. Man erwartet weitere Umsatzsteigerungen.

Die Lyly GmbH in Darmstadt wurde im Januar 2020 gegründet. Felix Beinenz, der für Marketing und Vertrieb zuständig ist, gründete das Unternehmen mit Vitalij Hilsendeger und Sebastian Felger. Man beschäftigt zehn Mitarbeiter. Den Anstoß zur Gründung habe ein Aus-
hang im Supermarkt gegeben, auf dem ein Rentner einen Ort gesucht habe, an dem er Weihnachten mitfeiern könne, er-

zählt Beinez. Man habe sich daraufhin die Frage gestellt, warum der Rentner nicht die sozialen Medien genutzt habe.

Bei der Gründung wollte man mit einer App Senioren den Zugang zum Internet ermöglichen. Jedoch hätten die Menschen diese nicht gekauft, »weil einfach das Problem unzureichend gelöst wurde«. Die Angehörigen hätten sich noch um zu vieles kümmern müssen. Sie hätten das Gerät besorgen und einrichten müssen und seien die Ansprechpartner bei Problemen gewesen. Das werde ihnen mit dem jetzigen Konzept abgenommen – man verkaufe ihnen nun Bequemlichkeit. Man kann laut Beinez ein Tablet mit App ab 49 Euro monatlich mieten. Die App könne man nicht schließen; alle Anwendungen nutzten seniorenfreundliche Darstellungen. »Selbst wenn man in die Einstellungen des Geräts geht, ist alles komplett seniorenfreundlich.« Jedes Tablet ist mit einer SIM-Karte, unbegrenztem Internetzugang und einer Versicherung ausgestattet.

Man sei nicht auf Seniorenheime fokussiert. »Wir sind gerade voll im Endkundengeschäft.« im Bereich der Vermietung von Tablets für Senioren direkt an Privatpersonen ist Lylu laut Beinez der Marktführer in Deutschland. »Bei uns geht es eher um fittere Senioren.« Übliche Programme wie Whatsapp-Videotelefonie seien integriert. »Wir machen nur bestehende Dienste seniorenfreundlich.« Man lasse Leute am echten Internet digital teilhaben. Einen anderen Ansatz habe die Enna Systems GmbH aus München, sagt Tobias Bily, der in der Geschäftsentwicklung tätig ist. Man konzentriere sich auf Menschen, denen digitale Endgeräte fremd seien. »es sind Leu-

te, die unfreiwillig ausgeschlossen sind vom Internet, weil sie nicht in der Lage sind, ein technisches Gerät zu bedienen.« Sie haben beispielsweise angebotene Einschränkungen, einen Schlaganfall erlitten, leiden an Demenz oder sind älter. Das Gerät, das Enna Systems vermiete, zeichne sich durch das haptische Bedienkonzept aus. »Bei uns muss man kein Touchdisplay bedienen können.« Das »Enna-Dock« ist mit Tasten ausgestattet, mit denen man das Tablet bedient. Es enthält zudem eine Fläche, auf die man personalisierte Karten legt, die einen bestimmten Befehl auf dem Tablet ausführen. eine Aktion, die die Karten steuern, ist die Videocall-Funktion; dann bedeutet eine spezifische Karte den Videoanruf einer Person. in der Kalenderfunktion hat der Nutzer durch eine Karte Zugang zu einem gemeinsamen Kalender. es gibt die Hörbuchfunktion: Man bestellt eine für ein Hörbuch spezifische Karte, die sich auch die Abspielposition merkt. Die Funktion gibt es mit Formaten der öffentlich-rechtlichen Mediatheken, Podcasts und Internetradiosender. Man könne ein enna-Gerät ab 27,90 Euro monatlich mieten und erhalte für einen Aufpreis von 7 Euro eine SIM-Karte mit unbegrenztem Datenvolumen. Derzeit vermiete man ungefähr 2500 Geräte, monatlich kämen 200 bis 300 hinzu, sagt Bily. Man beschäftige fast 25 Mitarbeiter, und der »Annual Recurring Revenue«, der den wiederkehrenden prognostizierten Umsatz beschreibe, gehe in Richtung von einer Million Euro.

*Artikel aus dem Wettbewerbes
»Jugend und Wirtschaft«
von Franziska Marleen. erschienen in
der FAZ vom 20. September 2024*

Dichterin mit pädagogischer Berufung

Lyriklesung und Workshop mit Safiye Can im LLG – Mundtot Gemachten eine Stimme geben

Bei einer Lesung des Literarischen Zentrums und Germanistik-Instituts bot die mehrfach ausgezeichnete Dichterin Safiye Can Denkanstöße liefernde Lyrik und gab Einblick in ihre Tätigkeit als Leiterin von Schreibwerkstätten für Kinder und Jugendliche. Die Veranstaltung in der Bibliothek des LLG stieß auf reges Interesse. Can, 1977 in Offenbach geboren und aufgewachsen, studierte in Frankfurt Philosophie, Psychoanalyse und Jura. Sie lebt in ihrer Heimatstadt, arbeitet auch als Übersetzerin aus dem Türkischen. Als Bereicherung erwies sich der differenzierte Zugang der Moderatorin Hatice Korkmaz zur Thematik, hatte diese doch ihre Masterarbeit auch zu den Gedichten von Can geschrieben. Die Dichterin las aus diversen Bänden. In dem Gedicht »Integration« aus »Kinder der verlorenen Gesellschaft« ging es etwa um die Frage, was man kulturell aufgeben muss, um heimisch zu werden. Demgegenüber beleuchtete »Aus dem Kind ist nichts geworden« überholte Rollenbilder. Der Band enthält auch Collagen, von denen Can mehrere Beispiele präsentierte. In »Der Zauberstab« aus »Poesie und Pandemie« entwarf sie die Utopie einer Welt ohne Diskriminierung, Krankheiten, Krieg und Trauer. Inhaltlich umfassten die Gedichte ein weites Spektrum – von der Benachteiligung und Herabsetzung zum Objekt in »Wenn du eine Frau bist« bis hin zur persönlichen, von der Umwelt erwiderten Ausstrahlung in »Liebe«. Besonders gefiel das Langgedicht

»Diese Haltestelle hab ich mir gemacht« über das Innehalten und Reflektieren in einer schnelllebigen Zeit. Im Gespräch mit Korkmaz unterstrich Can, in welchem Maße sie künstlerisch einem inneren Antrieb folgt. Dass sie Dichterin geworden ist, dafür gebe es keinen logischen Grund, werde Lyrik doch schlecht verkauft. Selten schreibe sie aus dem Affekt heraus – viele Gedichte erforderten eine zeitintensive Recherche. Darin verarbeite sie auch Ungerechtigkeiten und gebe mundtot gemachten Menschen eine Stimme. Bewusster Umgang mit Sprache Als persönliche Berufung begreift es Can, Kindern und Jugendlichen einen bewussteren Umgang mit Sprache zu vermitteln. So bot sie tags darauf am LLG einen Schreibkurs an. Bei Lyrik liege die Herausforderung darin, mit wenigen Worten viel auszudrücken. Raum zur kreativen Entfaltung böten nicht zuletzt visuelle Gedichte, die, wie deutlich wurde, unterschiedlichste Formen annehmen können. Zu den Schreibwerkstätten sei sie zufällig gekommen, erzählte Can, als sie 2003 jemanden vertreten sollte. Dabei habe sie bemerkt, wie sehr es ihr liegt, mit Schülern zu arbeiten. Sie widme sich dieser Tätigkeit »aus ganzer Überzeugung und Liebe«. So führe sie Einzelgespräche und stärke das Selbstwertgefühl der Schüler. Die fantasievolle Handhabung von Sprache eröffne einen neuen Zugang zum Deutschunterricht. Sich auf jeden einzelnen Schüler einer Klasse zu fokussieren, sei sehr anspruchsvoll. Can betonte zum Schluss, dass Dichten mit Mühe verbunden sei – man müsse auch viel lesen und sich trauen, Geschriebenes zu überarbeiten oder zu verwerfen.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 19. März 2025)

Jugend debattiert

Ben Döhning und Finia Höcher gewinnen den Schulentscheid und Jakobine Raedel qualifiziert sich für den nordhessischen Entscheid

Gut vorbereitet auf ihre Diskussions-themen trafen sich acht Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe am 21. Januar 2025 zum schulinternen Wettbe-werb »Jugend debattiert«, der am LLG bereits eine langjährige Tradition hat.

»Sollen an hessischen Schulen ab der 5. Klasse iPads verpflichtend eingeführt werden?« Zu diesem Thema hatten die SuS der Klasse 9 und 10 natürlich einiges zu sagen, gehören sie doch zu den Jahrgängen, die seit geraumer Zeit mit iPads arbeiten. Jakobine Raedel und Jakob Grage als Befürworter der iPads ab Klasse 5 wiesen vor allem auf die Notwendigkeit der Vorbereitung auf die zunehmend digitalisierte Welt hin sowie auf die vielfältigen methodischen Ein-

satzmöglichkeiten der Geräte. Ben Döhning und Yelda Kalem hingegen legten ihren Fokus auf gesundheitliche Schäden durch zu lange Bildschirmzeiten und die enormen Kosten, die für das Land entstünden bei einer verpflichtenden Einführung der Geräte. Außerdem verwiesen sie auf Studien, die den intellektuellen Nutzen von handschriftlichen Notizen belegen. Schlussendlich überzeugte Ben Döhning die Jury durch seine Souveränität im freien Sprechen, sein spontanes Eingehen auf die Gegenseite sowie die Fähigkeit, der Diskussion immer neue Impulse zu geben. Jakobine Raedel wird Ben als Zweitplatzierte zum Regionalentscheid begleiten.

Die Oberstufe, die mit Marlene Binder, Finia Höcher, Fabian Gutsch und Yi Rui Woo vertreten war, setzte sich mit dem aktuellen Thema auseinander, ob in Deutschland privates Feuerwerk zu Silvester verboten werden soll. Finia und Marlene legten dar, dass nach den





schlimmen Vorkommnissen der letzten Silvesternacht der Schutz der Bevölkerung an erster Stelle stehen müsse und statt privatem Feuerwerk ein professionelles Feuerwerk für die Allgemeinheit auf ausgewählten Plätzen stattfinden sollte. Fabian und Yi Rui appellierten vor allem an die persönliche Verantwortung und betonten, dass die Mehrheit der Bürger sich nicht durch wenige Chaoten und Kriminelle eine schöne Tradition nehmen lassen dürfte. Finia Höcher, die sich sehr gut vorbereitet hatte und durch einen hohen Redeanteil glänzte, errang in der Debatte den ersten Platz und wird mit dem Zweitplatzierten Fabian Gutsch das LLG beim Regionalentscheid vertreten. Die Juroren Michael Botor, Gunther Weckemann, Rolf Bernhardt, Christel Mahr und Carola Hagmann gratulierten allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich.

In dem anschließenden Regionalentscheid am 12. Februar 2025 qualifizierte sich dann Jakobine Raedel, abermals als

Zweitplatzierte, für den nordhessischen Entscheid, der am 11. März 2025 in Wetzlar ausgetragen wurde.

C. Hagmann

Gießener Robotik-Team bei WM

Schüler des LLG treten mit Lego-Roboter und U-Boot bei Challenge in Texas an

Mit Ehrgeiz, Teamgeist und Innovationskraft stellt sich das Robotik-Team des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums (LLG) den internationalen Herausforderungen. Die Bluetooth Brothers, wie sich die engagierten Schülerinnen und Schüler nennen, zählen als eines von nur drei deutschen Teams zu den Teilnehmern an der First Championship 2025 in Houston, Texas. Dort sollen sie vom 16. bis 19. April mit einem selbst entwickelten Lego-Roboter sowie einem eigens konzipierten Forschungs-U-Boot bei der First Lego

League gegen starke internationale Konkurrenten antreten. Die Robotik-AG, die bereits seit 2017 besteht, hat in den vergangenen Jahren beachtliche Erfolge bei Wettbewerben erzielt. »Wir haben in der Forschung bereits drei Pokale und einen Preis für das Roboter-Design gewonnen«, berichtet Benjamin Kubik, ein langjähriges Mitglied. Neben dem klassischen Lego-Roboter, der bei den Robot Games – einer Art Hindernisparcours – überzeugen soll, arbeitet das Team für den anstehenden Forschungswettbewerb an einem modularen U-Boot. Dieses Unterwasserfahrzeug, das mit wechselbaren Aufsätzen wie Greifarmen und Probenentnahmeverrichtungen ausgestattet ist, soll

Forschern und Meeresbiologen bei der Erkundung der Unterwasserwelten helfen – und das in Tiefen von 300 bis 400 Metern. Teamgeist und kreative Vielfalt. Im Gespräch betonen die Schüler Felipe Funcke, Leonhard Bach, Konstantin Heiliger, Julia Mikosch, Benjamin Kubik, Jonathan Heiliger und Matti Löschen, dass es bei der Teilnahme an der First Lego League nicht nur um technische Perfektion gehe. Vielmehr zähle die Idee und der Entstehungsprozess, bei dem jeder Einzelne nach dem Motto »Wenn jeder weiß, wie es werden soll, kann jeder alles machen« zum Erfolg beiträgt. Die Gruppe arbeitet in kleinen Expertenteams – Programmierer, Konstrukteure



So sehen Sieger aus: Das Robotik-Team gewinnt beim Regionalwettbewerb der First Lego League Challenge in Marburg den 1. Platz in der Kategorie Roboterdesign. (Foto: GAZ)

und Forscher – und trifft sich regelmäßig, um an ihren Robotern zu tüfteln und Herausforderungen zu meistern. Dabei verbinden sich technisches Know-how und kreative Ansätze, wie die Entwicklung eines eigenen Brettspiels zur Darstellung Hessens und des Dreiburgenlands, das beim Messeauftritt bei der First Lego League in Houston eine zentrale Rolle spielen soll. Lehrer Martin Fritsch, der die Robotik-AG leitet, hebt neben dem fachlichen auch den sozialen Aspekt hervor: »Die Zusammenarbeit im Team lehrt unsere Schülerinnen und Schüler, eigenständig und zugleich als Gemeinschaft neue Ideen zu entwickeln, die der Gesellschaft im besten Fall nützen.« Unterstützung finden die Bluetooth Brothers nicht nur im schulischen Umfeld - regionale Institutionen wie das Markerspace in Gießen und Kontakte zu Experten, etwa der Meeresbiologin Dr. Jessica Reichert, zeigen, wie breit das Netzwerk des Teams aufgestellt ist. Aufbruch zuneuen Ufern Die Teilnahme an der First Championship in Houston markiert für die Bluetooth Brothers einen wichtigen Meilenstein. Neben sportlichen Herausforderungen und technischem Innovationsgeist bietet der Wettbewerb auch Platz für interkulturellen Austausch. Eine Woche in Houston und ein Ausflug nach New York sollen den Schülern wertvolle kulturelle Erfahrungen vermitteln. Da Reise- und Teilnahmegebühren rund 19000 Euro betragen, steht das Team vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. Deshalb appellieren die Bluetooth Brothers an Firmen, Vereine, Stiftungen und Privatpersonen um Unterstützung – sei es durch Sponsoring oder Spenden. Offizielle Sponsoren können ihr Logo

auf der Team-Webseite, dem Messestand in Houston oder einem zukünftigen Roboter präsentieren.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 24. März 2025)

Abend der Naturwissenschaften am LLG

Kaum waren die letzten Begrüßungsworte von Schulleiterin Annette Pfannmüller gesprochen, schwärmten die zahlreichen großen und kleinen Besucherinnen und Besucher des 16. MINT-Abends am 30. Januar 2025 aus, um keine Ausstellung oder Vorführung des vielfältigen Programms zu verpassen. Begeisterte junge Naturwissenschaftler und Mathematiker von Klasse 5 bis 13 demonstrierten an diesem Abend die unterschiedlichsten Facetten des Fachbereichs und in jedem Raum des naturwissenschaftlichen Traktes gab es Interessantes zu sehen oder auszuprobieren.

MINT – diese Abkürzung steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Seit dem Schuljahr 2007/8 werden am LLG Schülerinnen und Schüler ab Klasse 5 in den Science-Profilklassen in diesen Fächern besonders gefördert. Und das macht sich bemerkbar. Während die Jüngsten beispielsweise ihre Famulus-Experimente vorführten oder in der Biologie kleine Quizaufgaben zum Thema Fische vorbereitet hatten, begeisterten die Teams der Robotik-AG mit ihren programmierten Lego-Robotern, die auf einer Spielfläche gegeneinander antraten und Aufgaben lösen mussten. Die Klassen 7 hatten interessante Chemie-Experimente zum Mitmachen aufgebaut. Hier konnte man zum

Beispiel ausprobieren, wie man Cola und Cola Zero im Wassenbad unterscheiden kann. Auch die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe waren zahlreich vertreten. Der Chemie-Grundkurs unter der Leitung von Matthias Storck zeigte einen Sketch, in welchem drei lustige Chemie-Studentinnen ihre Kenntnisse im Haushalt anwenden wollten – natürlich ging das nicht immer gut und alle Zuschauer hatten großen Spaß. Ein Oberstufenkurs Mathematik hatte ein Spielcasino aufge-

baut und ein Lottospiel vorbereitet, bei dem die Gewinnchancen allerdings nicht ganz so unwahrscheinlich waren. Dank der Hauptorganisatorin und Science-Fachleiterin Jerry Mauthe-Möhl, ihres Fachkollegiums sowie der engagierten Schülerinnen und Schüler war auch die 16. Version des MINT-Abends ein voller Erfolg. Ein besonderer Dank galt auch dem Elternbeirat, der mit einem großen Buffet für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt hatte.

C. Hagmann



Englandfahrt 2025

Mit 97 Schülerinnen und Schülern und sieben Lehrkräften ging es dieses Jahr wieder auf Englandfahrt. Die Reise führte uns unter anderem nach London, Oxford und Canterbury, wo wir viele besondere Eindrücke sammeln konnten. Ob beim Sightseeing, beim Shopping

oder beim Leben in den Gastfamilien: Alle sind tief in die Sprache und Kultur eingetaucht und wohlbehalten wieder in Deutschland angekommen. Was bleibt, sind tolle Erinnerungen und viele Geschichten zum Erzählen.

Bericht: C. Amend

Vive l'amitié franco-allemande!

Es lebe die deutsch-französische Freundschaft!

Seit über zehn Jahren besteht nun der Austausch des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums mit dem Lycée René Char vor den Toren von Avignon. Von Frau Balthes und Frau Mahr begleitet, fuhr auch in diesem Frühling (2025) eine Gruppe von Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern nach Südfrankreich, um dort für eine Woche ihre französischen Sprachkenntnisse auszuprobieren, das Leben in einer Gastfamilie kennenzulernen und die Besonderheiten der Region zu entdecken.

Auf dem Programm standen – neben den Aktivitäten in den Familien – Ein-

blicke in das Schulleben und den Unterricht sowie das gemeinsame Arbeiten am Projekt »Wir sind Europa«. Darüber hinaus gab es die Gelegenheit, Avignon mit dem Palais des Papes und dem Pont d'Avignon zu entdecken. Ein Ausflug führte die Gruppe nach Nîmes, wo die Arènes und das Maison Carré besichtigt wurden, sowie an den Pont du Gard, das römische Aquädukt, das Nîmes zu Zeiten der Römer mit Wasser versorgte. Als weitere Exkursion schloss sich der Besuch der provenzalischen Stadt Aix-en-Provence an mit traditionellem Markt und provenzalischer Malerei im dortigen Kunstmuseum.

Die deutsch-französischen Tandems kamen prima miteinander zurecht, die Stimmung war großartig und so verging



die Woche wie im Flug. Mit lebhaften und sehr positiven Eindrücken von Land und Leuten ging es schließlich wieder zurück nach Gießen, wo nun schon voller Spannung der Gegenbesuch der französischen Gruppe im Mai erwartet wird. Gießen, Marburg, Frankfurt und Mainz sind hier die Ausflugsziele mit lokalem, regionalem oder europäischem Bezug: eine Stadtrallye in Gießen, auf den Spuren der Brüder Grimm in Marburg, die neue Altstadt und die europäische Zentralbank in Frankfurt und schließlich Etappen der deutsch-französischen Geschichte und die Chagall-Fenster von Mainz.

Bleibt nur zu sagen: Vive l'amitié franco-allemande! Es lebe die deutsch-französische Freundschaft!

C. Mahr

Begrüßung der Silber- und Goldjubilare

Liebe Silberjubilare, liebe Goldjubilare, liebe Mitglieder der Schulband und Vorstandsmitglieder des Ehemaligenvereins, lieber Gunter Weckemann,

ich möchte Sie alle ganz, ganz herzlich zu dieser Jubiläumsfeier begrüßen. Mein Name ist Annette Pfannmüller und ich bin seit gut zwei Jahren die Schulleiterin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums.

Ich habe in den vergangenen zwei Jahren viel gelernt. Das ist ja nun keine sensationelle Erkenntnis, wenn man neu an eine Schule kommt. Ich habe aber nicht nur die Namen aller Kolleginnen und Kollegen gelernt oder wie viele

Räume das LLG hat, ich habe vor allem verstanden, welcher besonderer Geist an dieser Schule herrscht.

Ich möchte Ihnen dies anhand von drei Beispielen verdeutlichen.

Bei der Einschulung der neuen Fünftklässler in diesem Jahr kam eine etwas ältere Dame auf mich zu. Sie fragte mich, wann denn im kommenden Jahr die Abiturzeugnisverleihung sei. Ich dachte zunächst, dass sie vielleicht eine Angehörige eines künftigen Abiturienten sei. Aber nein, sie gehört zu denjenigen, die im kommenden Jahr als Diamantene Abiturienten ausgezeichnet werden. Im weiteren Gespräch dann stellte sich heraus, dass sie sehr stolz darauf ist, dass nicht nur sie ihr Abitur am LLG gemacht hat, sondern auch ihre Tochter, die jetzt wiederum schon den zweiten Sohn bei uns eingeschult hat.

Solche Situationen hatte ich schon häufiger: Dass mir Menschen erzählen, dass nun schon die zweite oder gar dritte Generation am LLG ist. Sie möchten, dass auch ihre Kinder oder Enkelkinder »ihr« LLG besuchen. Das zeigt auch die große Verbundenheit, die ehemalige Schülerinnen und Schüler immer noch fühlen, wenn sie an ihre alte Schule denken. Das wird sicher nicht allen so gehen, aber Veranstaltungen wie diese heute zeigen, wie wichtig es vielen Absolventinnen und Absolventen ist, Kontakt zur Schule und zu ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern zu halten.

Dazu trägt natürlich auch der Verein der Ehemaligen bei und ganz besonders der Vorstand, der mit großem Einsatz diesen Kontakt weiter pflegt. Stellver-

treten für den Vorstand möchte ich mich an dieser Stelle bei Gunter Weckemann bedanken, der diese Feier heute gewohnt souverän organisiert hat. Vielen Dank für dein Engagement, lieber Gunter! Und vielen Dank natürlich auch an die Schulband rund um Jerry Maute-Möhl, die den musikalischen Rahmen bildet.

Ein weiteres besonderes Erlebnis hatte ich im Februar an unserem Ehemaligenabend. An diesem Abend kommen ehemalige LLG-Schülerinnen und Schüler in die Schule, um dem aktuellen Abi-Jahrgang ihre Beruf- und Studienwege vorzustellen. Die Rückmeldungen der SuS zu den kurzen Vorträgen waren überaus positiv, was ja auch zeigt, wie wichtig der persönliche Kontakt gerade bei so wichtigen Fragen wie der Berufswahl ist. Am schönsten aber war, wie die eingeladenen Gäste sofort untereinander ins Reden kamen: »Weißt du noch...« und »Ist der Herr XY noch an der Schule?« waren Sätze, die man ständig hörte. Und dann ist da noch der Ehemalige, der es sich seit Beginn dieses Formats nicht nehmen lässt, jedes Jahr aus Freiburg anzureisen, um jungen Menschen über seinen Berufsweg zu erzählen.

Auch an diesem Abend war diese besondere Atmosphäre spürbar, von der ich eingangs schon erzählt habe. Es gibt so viele Menschen, die von ihrer Schulzeit am LLG geprägt wurden – und die gerne ihre Erfahrungen und Erlebnisse weitergeben.

Und schließlich möchte ich Ihnen noch von Fritz Ulfers erzählen. Herr Ulfers hat mehrere Jahre als Schüler am

LLG verbracht, er hat aber nicht sein Abitur bei uns abgelegt, weil seine Eltern vorher mit ihm in die USA ausgewandert sind. Er lehrt seit 1982 als Professor für Deutsche Literatur an der New York University. Er ist im Oktober 90 Jahre alt geworden und kommt dennoch jedes Jahr zur Abiturzeugnisverleihung zu uns nach Gießen, um dort die besten Abiturienten und Abiturientinnen mit einem von ihm gestifteten Geldpreis auszuzeichnen.

Es ist beeindruckend, einen Mann wie ihn kennenzulernen, der nach all den Jahren noch immer seiner alten Schule derart verbunden ist.

Und das meine ich mit diesem besonderen Geist, den ich immer wieder spüre. Aber diesen Geist tragen nicht nur die Ehemaligen in sich, er wird auch jeden Tag an unserer Schule gelebt. Ich habe selten ein derart engagiertes Kollegium erlebt wie das, was hier jeden Tag sein Bestes gibt, um unseren Schülerinnen und Schülern optimale Chancen und Lernbedingungen zu geben. Hier herrscht ein pädagogischer Geist, der jedes Kind fördert und gleichzeitig Raum für Spitzenleistungen bietet – eine wunderbare Kombination.

Ich hoffe, dass Sie so etwas auch erlebt haben, als Sie Schülerin oder Schüler am LLG oder damals an der Landgraf-Ludwig-Schule waren. Und ich wünsche Ihnen heute viel Spaß beim Austausch von Erinnerungen – an gute und weniger gute Lehrkräfte, an Streiche, an denen Sie beteiligt waren, an legendäre Klassenfahrten oder Partys. Und ich wünsche mir, dass Sie vor allem die guten Erinnerungen an Ihre

Kinder und Enkelkinder weitergeben, denn das brauchen wir: Kinder, die mit einem guten Gefühl in die Schule gehen, die Lust haben auf Lernen und die Schule als Ort erleben können, an dem sie wachsen und sich entwickeln wollen.

Annette Pfanmüller

Ansprache von Gunter Weckemann zum silbernen und goldenen Abitur

*Liebe goldene und silberne Abiturienten,
liebe Annette Pfanmüller, liebe Gäste,
liebe Jerry und Schulband,*

zunächst mal ein Dank in die Runde der Ehemaligen für Euer Kommen. Es zeigt doch eine große Verbundenheit mit der alten Schule und ihrer Ehemaligenkultur.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass wir diese Tradition in hohem Maße Dr. Heinrich Otterbein verdanken, unserem Schulleiter von 1960 bis 1982. Er hat die Verbindung zu den Ehemaligen und das regelmäßige Erscheinen der Epistula stets gefördert. Es war ihm ein Herzensanliegen. Noch heute arbeiten einige Ehemalige in der Vereinigung mit, die er einst dazu motiviert hatte, dies zu tun. Ich erwähne das auch deshalb, weil in diesem Jahr seine ältere Tochter Reinhild Otterbein zu den Goldenen gehört. Sie wird nachher noch zu uns sprechen.

Wenn man silberne und goldene Abiturienten beisammen hat, dann fordert

das zu allerlei Vergleichen heraus. Tatsächlich hat sich das Abitur im Jahr 1974 völlig anders gestaltet als 25 Jahre später. Es mussten zwei Klausuren in den alten Sprachen, in Latein und Griechisch absolviert werden. Das konnte Fluch oder Segen sein. Hatte man Grundlagen, konnte nicht viel passieren, hatte man sich nur durchgeschlängelt, hatte man gelitten. Und die Möglichkeit der Fächerabwahl war damals sehr begrenzt.

Reinhild Otterbein hat übrigens vor 25 Jahren als Silberne auch zu euch Abiturienten von 1999 gesprochen und darauf hingewiesen, dass die Kurswahl eben auch eine Qual der Wahl bedeute – man kann sich verwählen. War's also vor 50, 25 Jahren oder heute einfacher oder schwerer, besser oder schlechter aus Schülersicht? Das ist nicht zu entscheiden. Eines ist heute und war vor 25 Jahren aber auf jeden Fall besser als früher: Das Überraschungsmoment, das jemanden im schlimmsten Fall das Abitur kosten konnte, spielt gegenwärtig eine weitaus geringere Rolle. Man kann sich heute und konnte sich 1999 gezielter und gründlicher vorbereiten.

1974 gab es noch keine Vornoten, alles hing am schriftlichen und mündlichen Abitur. Und in welchem Fach bzw. in welchen Fächern man geprüft wurde, erfuhr man am Morgen des Tages der mündlichen Prüfung. Das konnte zu ganz bösen Überraschungen führen, die die tatsächliche Leistungsfähigkeit des Prüflings nicht wiedergaben.

Vor einigen Wochen habe ich mich in Berlin mit einigen Ehemaligen getroffen, und dabei kam die Frage auf, ob

denn unsere Schulbildung am LLG die richtige gewesen sei. Insgesamt ja, fanden wir. In einem Punkt waren wir uns nicht ganz einig: Auf Grund des Übergewichts der alten Sprachen seien die modernen Fremdsprachen zwangsläufig doch etwas kurz gekommen. Und Wissenschaftssprache ist halt schon seit geraumer Zeit Englisch und nicht mehr Latein. Ich persönlich mochte die alten Sprachen ganz gern, auch wenn es etwas weniger Schlachtenlärm und mehr Philosophie und Dichtkunst hätten sein dürfen, also mehr Platon, Cicero, Salust und Catull, dafür weniger Xenophon, Homer und Cäsar.

Die Ambivalenz der Schulerfahrungen im Rückblick haben übrigens 1999 Anna Bonnert und Christoph Scheld in ihrer gemeinsamen Ansprache sehr schön zum Ausdruck gebracht, indem sie in Anlehnung an den »Prolog im Himmel«, die Zwiesprache zwischen Mephisto und Gott, die Licht- und Schattenseiten der Schulzeit haben Revue passieren lassen. Besonders gut hat mir damals die abschließende Verszeile von Günther Eich gefallen: »Seid Sand, nicht Öl, im Getriebe der Welt.«

Ein Letztes: Der Rückbau der alten Sprachen bedeutet nicht den Rückbau humanistischen Denkens, das ist kein Privileg von Altphilologen. Mein Bruder Siegfried Schäfer, Klassenlehrer der OI,1 von 1974, hat in seiner Ansprache vor 25 Jahren versucht, das ein bisschen zurechtzurücken, indem er Ludwig Marcuse zitiert, der seinerseits ein humanistisches Gymnasium in Berlin besucht hatte. Ich gebe dieses Zitat von Marcuse verkürzt wieder: »Wir Huma-

nisten' sind nicht dazu da, mit mythologischen Andeutungen den Anderen gewaltig zu imponieren. Wir sind auch nicht dazu da, statt Büste Herme zu sagen. Wir Humanisten sind weder Wächter eines Tempels noch wird die Welt an uns genesen. (...) Wir haben die viel bescheidenere, aber wichtige Aufgabe, das Lebendige einer großen Tradition in die Gegenwart hineinzuwirken.«

Das geht definitiv auch ohne Graecum und ohne Latinum. Aber beides kann man auch heute noch an unserer Schule erwerben.

Ritgen in Bronze für die Universität

Der Fachbereich Architektur der THM überreicht zum Abschluss der Sonderausstellung im Alten Schloss ein Ritgen-Porträtre Relief an die Justus-Liebig-Universität. Kunsthistorikerin Sigrid Ruby nimmt es entgegen.

Es war eine eher lockere Veranstaltung, wenngleich der Anlass ein besonderer und im hohen Maße wertschätzender war. Die Sonderausstellung »Moderne und Mittelalter. Die Baukunst des Hugo von Ritgen« im Alten Schloss geht in die letzte Woche. Vorab hat die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) – namentlich Architekturprofessor Nikolaus Zieske und die Dekane des Fachbereichs Jens Minnert und Joaquin Diaz – die Initiative ergriffen und im kleinen Rahmen eine Bronzekopie von Ritgens Porträtre Relief auf seinem Grabstein (Alter Friedhof Gießen) an Prof. Sigrid Ruby überreicht,



In Dornholzhausen erinnert eine Straße an Paul Schneider, der in dem Langgönsener Ortsteil Pfarrer war. (Foto: GAZ)

Vertreterin der Kunstgeschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Bislang an Uni keine Ritgen-Gedenkform Das war ein symbolischer Akt, der für die gute Zusammenarbeit der beiden Hochschulen steht, der aber auch daran erinnert, dass es an der Universität bislang keine Gedenkform für Hugo von Ritgen (1811 bis 1889) gibt, der hier fast vier Jahrzehnte lang Vertreter der Architekturlehre und ab 1874 erster Kunstgeschichtsprofessor war.

Das Jubiläum 150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen ist im Juni eigens gefeiert worden, mit einer Festschrift und einer Festveranstaltung. Wo künftig das Ritgen-Porträttondo aufgehängt wird, will Prof. Ruby im

Team besprechen, sagte sie am Abend. Die Vorgeschichte ist eine längere. Hugo von Ritgen war hiesigen Geschichtsinteressierten natürlich bekannt, es gab Ausstellungen mit seinen Zeichnungen, die in den Besitz des Oberhessischen Museums gelangt waren, und seit gut 30 Jahren gibt es Friedhofsführungen, bei denen auch das Ritgen-Grab vorgestellt wird. Um die Jahrhundertwende 2000 begann die Fachhochschule Gießen-Friedberg (heute Technische Hochschule Mittelhessen) ihr Angebot um die Architekturlehre zu erweitern. Wegbereiter war Prof. Herbert von Wehrden (†). Dafür erwarb man das leer stehende Gebäude des Landgraf-Ludwig-Gymnasiums an der Südanlage, »das nie-

mand haben wollte«, erinnerte Dekan Prof. Jens Minnert in seiner Rede. Gebäudeverkauf zum Symbolpreis Wie sich die Zeiten ähneln, auch hier wurde für eine symbolische Mark »verkauft«, wie um 1900 herum das Alte Schloss und in der aktuellen Zeit die Alte Uni-Bibliothek an der Bismarckstraße. Immer sind es die Investitionskosten, die zurückschrecken lassen. Beim LLG-Gebäude packten Professoren und Studenten mit an, sie bewerkstelligten die Sanierung innerhalb kurzer Zeit. 2002 konnte bezogen werden, kamen die ersten beiden Architektur-Professoren an die FH, Nikolaus Zieske war einer davon. Die Suche nach einem Namen führte schnell zu Hugo von Ritgen, der den Gewerbeverein mitbegründet hatte und sein Leben lang unterstützte, woraus die Ingenieurschule und schließlich die Fachhochschule erwuchs. Die FH erhielt die städtische Erlaubnis, das Portätrelief abformen und reproduzieren zu dürfen.

Die Gussform fertigte die FH-Abteilung in Friedberg, gegossen wurde bei Buderus. Und zwar gleich dreimal. Ein Portät hängt seit 2004 im Architekturgebäude, eines erhielt das Museum und das dritte nun die Universität. Die damals gute Idee hat also Früchte getragen bis heute. 2016 war für Prof. Minnert ein wichtiges Jahr, als er Dekan wurde. Zeitgleich hatte Prof. Ruby die Kunstgeschichtspraxis an der JLU übernommen, und Prof. Zieske war bereits vom Hugo-von-Ritgen-Virus erfasst, hatte dem Dekan Zeichnungen und die nach Ritgens Plänen restaurierte Friedhofskapelle vorgestellt. Langsam wuchs das Team um Zieske und

Ruby, erweiterte sich um Kuratorin Dr. Yvonne Rickert, die den Nachlass in der Wartburg-Stiftung sichtete, das Oberhessische Museum mit der neuen Direktorin Dr. Katharina Weick-Joch, und zahlreiche Einzelexperten. Für die Ausstellung kamen auch Leihgeber hinzu, von denen einige zur Finissage gekommen waren. Es folgte eine öffentliche Ausstellungsführung durch Kuratorin Rickert, und beim anschließenden »Kunst und Caipi« füllte sich das Alte Schloss mit vielen jungen Menschen und Disco-Musik. Wie gesagt: Bis zum 20. Oktober ist diese bemerkenswerte Ritgen-Ausstellung noch zu besichtigen, danach gehen alle Leihgaben zurück an ihre Besitzer.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 15. Oktober 2024)

Vor 85 Jahren ermordet

Erinnerung an Paul Schneider – Pfarrer in Dornholzhausen und Hochelheim

Am heutigen 18. Juli jährt sich zum 85. Mal der Todestag des »ersten evangelischen Märtyrers«. So nannte der Theologe Dietrich Bonhoeffer den früheren Pfarrer von Hochelheim und Dornholzhausen: Paul Schneider. Am 18. Juli 1939 wurde der »Prediger von Buchenwald«, wie Schneider auch genannt wurde, vom zuständigen Lagerarzt mit einer Überdosis Strophanthin, einem Herzmittel, getötet, wenige Wochen vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs. Schneider, der 1897 in Pferdsfeld zur Welt kam, wurde nur 41 Jahre alt. In der kleinen Gemeinde im Hunsrück ist sein Vater Gustav-Adolf Schnei-

der Pfarrer. 1910 wechselte dieser die Pfarrstelle und trat seinen Dienst in Mittelhessen an. Nach Buchenwald verfrachtet. Der Filius machte in den Kriegsjahren sein Notabitur und meldete sich freiwillig zum Kriegsdienst. Eigentlich wollte Schneider Medizin studieren und Arzt werden. Doch dann wurde die Theologie seine Leidenschaft. 1925 wurde Schneider in der Kirche in Hochelheim als Pfarrer ordiniert. Als sein Vater im Folgejahr infolge eines Schlaganfalls starb, trat der Sohn selbst dessen Pfarrstellen an. Die politischen Ereignisse, die Nationalsozialisten kamen 1933 an die Macht, sorgten bald dafür, dass Schneider kompromisslos agierte. Der Theologe schloss sich früh der Bekennenden Kirche an, die den Einfluss der Nazis auf

die Kirche zurückdrängen wollte. Konflikte mit dem eigenen Presbyterium hatte er in der Frage, wer zum Abendmahl zugelassen werden soll. Schon bald schrieb die NSDAP-Kreisleitung, dass dieser Mensch in ein Konzentrationslager und nicht auf die Kanzel gehöre. Der öffentliche Druck auf Schneider wuchs. Im Januar 1934 predigte er das letzte Mal in Hüttenberg. Aber auch an seiner neuen Wirkungsstätte in Dickenschied und Womrath im Hunsrück blieb er geradlinig gegenüber dem NS-Regime. Bei der Beerdigung eines Hitlerjungen wünschte sich der NSDAP-Kreisleiter, dass der Verstorbene in den »himmlischen Sturm Horst Wessel« eingehe. Schneider widersprach öffentlich: Er hoffe, dass Gott »den Jungen segnen und ihn in sein Reich aufnehmen

Paul Robert Gustav Schneider



Paul Robert Gustav Schneider wird am 29. August 1897 geboren. Er ist Sohn von Pfarrer Gustav-Adolf Schneider und Elisabeth geb. Schnorr. Im Frühjahr 1910

zieht die Familie nach Hochelheim, wo der Vater Pfarrer ist.

Paul Schneider besucht das Landgraf-Ludwig-Gymnasium in Gießen. 1915 legt er das Notabitur ab und meldet sich als Kriegsfreiwilliger, wird im Sanitätsdienst ausgebildet. In Russ-

land wird er von einer Kugel getroffen. Ab 1916 bis November 1918 wird er in Frankreich in den Schlachten vor Verdun und Reims sowie in Flandern eingesetzt. Nach dem Krieg studiert er in Gießen, Marburg und Tübingen Theologie. Hierbei lernt er seine Frau Margarete Dietrich kennen, die er 1926 heiraten wird. Das Paar bekommt sechs Kinder. Nach dem Tod des Vaters übernimmt er die Stelle als Pfarrer in Hochelheim und Dornholzhausen.

Dort erinnern das nach ihm benannte Freizeithaus, das Gemeindegemeinschaftszentrum und eine Paul Schneider Straße an Paul Schneider.



In Dornholzhausen erinnert eine Straße an Paul Schneider, der in dem Langgönsener Ortsteil Pfarrer war. (Foto: GAZ)

men« möge. Für Schneider hatten solche Auftritte Konsequenzen. Er wurde in Schutzhaft genommen, die Gemeinde konnte aber noch seine Freilassung erreichen. Als er an den Wahlen zum Reichstag 1936 nicht teilnahm, brachte das für die Nationalsozialisten das Fass zum Überlaufen.

Das Presbyterium stand zwar weiter hinter Schneider, konnte aber gegen die Gestapo nichts ausrichten. Auf dem Weg zum Erntedank-Gottesdienst in Womrath wurde der Pfarrer verhaftet und nach Buchenwald verfrachtet. Schwer gefoltert Weil er im Lager von Gott und aus der Bibel erzählte, musste Schneider Schläge und Misshandlungen einstecken. Die Folter und schwerste Misshandlungen hinterließen körperliche und seelische Spuren. Trotzdem hörte Schneider nicht auf, die biblische Botschaft aus seiner Zelle heraus zu verkünden. Am Ostersonntag soll er sich trotz größter Schmerzen an den

Gitterstäben seiner Zelle hochgezogen und Tausenden Häftlingen auf dem Appellplatz zugerufen haben: »Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. So spricht der Herr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben.« Weiter kam er nicht. Mit Schlägen schüchterten die Nazi-Schergen den Rufenden ein. Auf seiner Beerdigung in Dickschied würdigte Pfarrer Johannes Schlingensiepen Schneider am Grab als Theologen, der gegenüber der SS unerschrocken den christlichen Glauben verteidigt habe. Schneider selbst hatte seiner Frau immer wieder aus der Haft geschrieben, dass »Gott keine Fehler macht«.

Die Rolle Paul Schneiders wurde nach dem Weltkrieg vielfältig interpretiert. In der DDR wurde er als Widerstandskämpfer wahrgenommen. Die katholische Kirche würdigte ihn als Märtyrer und bildet ihn in Rom in der Bartholomäuskirche ab.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 18. Juli 2024)

»Gießener Zeit war die glücklichste«

Die Gießener Bombennacht am Nikolaustag 1944 hat Bernhard Vogel im Luftschutzkeller überlebt. Der ehemalige Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und später von Thüringen, ist im Alter von 92 Jahren verstorben. Er hat einen Teil seiner Kindheit in Gießen verbracht. Hier lebte er mit seiner Familie, ging aufs LLG, war Messdiener in St. Bonifatius. Zeit lebenslang blieb er Gießen eng verbunden.

Vogel ist ein prominenter Name in Deutschland. Die Brüder Hans-Jochen und Bernhard Vogel machten Karriere

in der großen Politik – in zwei verschiedenen Parteien. SPD-Politiker Hans-Jochen Vogel († 2020), als OB von München, in zwei Bundesministerien, als SPD-Fraktions- und Parteichef. Sein jüngerer Bruder Bernhard trat in die CDU ein und war von 1976 bis 1988 Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, von 1992 bis 2003 Ministerpräsident von Thüringen.

Jetzt ist Dr. Bernhard Vogel verstorben, im 93. Lebensjahr. Vogel ist auch ein prominenter Name in Gießen. Einen Teil ihrer Kindheit verbrachten die Brüder in der Stadt, besuchten die Schule, erlebten den Krieg. Es gibt viele Verbindungen und Erinnerungen. Intensive



Zwei Brüder und Spitzenpolitiker, ein Buch, ein Ereignis am LLG: Hans-Jochen Vogel, Bernhard Vogel und Schulleiter Manuel Lösel (v. l.) bei der Vorstellung von »Deutschland aus der Vogelperspektive« im Jahr 2007. (Foto: GAZ)

Kontakte zum LLG Bernhard Vogel wird am 19. Dezember 1932 in Göttingen geboren und wächst in einem bürgerlichen Elternhaus auf. Der Vater ist Privatdozent in Göttingen, dann Professor für Tierzucht und Milchwirtschaft in Gießen. Die Familie zieht Anfang der 30er Jahre an den Hardthof. Bernhard Vogel geht in die Volksschule, dann, wie sein Bruder, aufs LLG. Den Zweiten Weltkrieg erlebt Bernhard Vogel hautnah, Luftangriffe, Ausbombung, Flucht aufs Land und die ständige Sorge um den älteren Bruder, der im Kriegsdienst ist. In einer Rede bei einem späteren Jahrgangstreffen am LLG erinnert er sich an die Schließung der Schule und die Wiedereröffnung Ende 1945. Die Schulspeisung sei unendlich wichtig gewesen, »weil wir nichts hatten«, sagt er damals. 1949 zieht die Familie nach München.

Dem LLG bleibt Bernhard Vogel wie sein Bruder aber zeitlebens verbunden – »vor allem seinem Abitursjahrgang 1954«, erzählt der Vorsitzende der Ehemaligenvereinigung des LLG, Gunter Weckemann. Auch wenn Vogel das Abitur im Gegensatz zu seinem Bruder nicht am LLG, sondern am Maximiliansgymnasium in München ablegt, bleiben die ehemaligen Klassenkameraden eng miteinander. »Bernhard Vogel hat stets intensivste Kontakte zu seinen Mitschülern gepflegt und kam regelmäßig zu den Abiturtreffen seines Jahrgangs«, sagt Weckemann, der ihn seit Jahrzehnten kennt und als sehr umgänglich erlebt hat – »als lachenden, freundlichen Menschen, der gerne mit anderen redete«. 2004 zu seinem goldenen und 2019 zum eisernen Jubiläum hat er ihn

selbst geehrt. »Dieser Jahrgang hat seine Schulzeit als etwas sehr Positives beschrieben.« Bei der 400-Jahr-Feier der Schule 2005 habe Bernhard Vogel wie sein Bruder einen Vortrag gehalten. Daraus hat sich Weckemann bis heute ein Zitat gemerkt: »Talent ist sozialpflichtig.« LLG-Schulleiterin Annette Pfannmüller kann auch eine Episode erzählen, die sie mit Bernhard Vogel verbindet: »Vor zwei Jahren, zu seinem 90. Geburtstag, habe ich ihm einen Glückwunsch geschickt und war sehr beeindruckt, eine handgeschriebene Karte als Dankeschön zurückzuerhalten – da hatte er unter eine andere Handschrift selbst noch zwei Sätze dazugeschrieben.« Bernhard Vogels Elternhaus ist konfessionsgemischt, der Vater evangelisch, die Mutter gibt ihren Kindern ein katholisch geprägtes Weltbild mit auf den Weg. Mit der katholischen Gemeinde St. Bonifatius Gießen verbindet Bernhard Vogel viel: Wie sein Bruder war er dort Messdiener. Am 6. Dezember 2023 ist Bernhard Vogel als Förderer und Schirmherr der Eule-Orgel zum Mittwochsconcert in der Bonifatiuskirche zum Jahrestag des Bombenangriffs auf Gießen und Gedenkkonzert für seinen Bruder eingeladen.

In seiner Ansprache sagt er damals etwas, was angesichts der gegenwärtigen großpolitischen Lage in der Welt aktueller nicht sein könnte: »79 Jahre später dürften wir dankbar für die längste Friedenszeit sein, die uns Deutschen unsere Geschichte beschert hat. In unseren Gebeten sollten wir Frieden in der Welt erbitten.« Zusammen mit seinem Bruder, hat Bernhard wesentlich dazu beigetragen, dass in St. Bonifatius eine

neue Orgel gebaut werden konnte: Aus Verbundenheit zur Gemeinde hatten sie »ein entscheidendes Wort bei Kardinal Lehmann eingelegt«, erzählt Pfarrer Erik Wehner bei dem Konzert. Die enge Verbindung Bernhard Vogels mit Gießen bestätigt auch Manuel Lösel, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Kultur, Bildung und Chancen, ehemaliger Schulleiter am LLG bis 2009, wo er Bernhard Vogel kennenlernte – als offenen und herzlichen Menschen. Vor 20 Jahren habe er ihn und seinen Bruder im Rahmen des 400. Geburtstags der Schule mit der Landgraf-Ludwig-Medaille ausgezeichnet. Seitdem pflegte Lösel regelmäßigen Austausch mit Vogel, traf ihn einmal im Jahr – »in Wiesbaden, der Region, in Berlin, an seinem Wohnort in Speyer: Er rief einfach an und schlug das vor. So war er«, erzählt Lösel, der für das LLG auch die Lesung der beiden Vogel-Brüder aus ihrem Buch »Deutschland aus der Vogel-Perspektive« 2007 in der Uni-Aula in Gießen organisiert hatte: »Ein großes Werk von zwei großartigen Menschen und Spitzenpersönlichkeiten.« Dass jemand Ministerpräsident in zwei verschiedenen Bundesländern werde, sei völlig einmalig, und das habe man auch den Schülern angemerkt: »Da hätte man eine Stecknadel fallen hören können.« Auf der Burg Gleiberg findet die Feier zum 75. Geburtstag Bernhard Vogels statt – organisiert von Lösel auf Bitten von Hans-Jochen Vogel.

Glockenklar sei Bernhard Vogel gewesen, bis ins hohe Alter. Auf die Frage, wie es ihm gehe, habe er ihm immer geantwortet: »Man ist halt keine 80 mehr«, erinnert sich Lösel. Bis zum Schluss sei

der Politiker sehr interessiert gewesen an Gießen. »In unseren Gesprächen ging es vor allem um seine Gießener Phase, die Schulzeit, den Krieg. Die Bombennächte hat er nie vergessen, habe die Stadt brennen sehen, Todesangst empfunden. Aber auch die sonntäglichen Spaziergänge an die Rindsmühle in Leihgestern blieben in seinem Gedächtnis. In Gießen hatte er die unbeschwerteste und glücklichste Zeit seines Lebens – trotz des Krieges – das hat Bernhard Vogel einmal zu Manuel Lösel gesagt.

Und dass dieser bei seinen Besuchen immer auch die Gießener Tageszeitungen mitgebracht hat, war dem Ex-LLG-Schüler überaus wichtig.

(Aus: Gießener Allgemeine vom 4. März 2025)

Rambach ade!

Noch eine Zeitenwende nach über 250 Jahren: Die Verlagerung der Rambach'schen Bibliothek zusammen mit der »Alten Bibliothek« vom LLG in die Universitätsbibliothek der JLU

Der 20. Februar 2025 war ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des LLG, auch wenn es vermutlich die meisten Angehörigen der Schule nicht oder nur am Rande bemerkt haben dürften bei der Erledigung des schulischen Alltags.

Etwas, das seit 1772 zu dieser Schule gehört(e) und sie über lange Zeit auch auszeichnet(e): die Rambach'sche Bibliothek – einst notwendiges fast tägliches Handwerkszeug – hat uns nach über 250 Jahren verlassen, um an einem neuen Standort, der Universitätsbiblio-



thek der Justus-Liebig-Universität Gießen, wieder zu neuem Leben, zu neuem Nutzen zu erwachen.

An allen bisherigen Standorten der Schule standen diese Bücher griffbereit zu helfen: im ehemaligen Pädagog in der Neuen Bäu bis 1845, danach im extra erbauten Schulhaus am Brandplatz, dem Neuen Schloss gegenüber bis 1879, hierauf im schönen Gebäude des heutigen »Hugo-von-Ritgen-Hauses« in der Südanlage 6/Ecke Bismarckstraße bis 1961 und schließlich am Rodtberg in der Reichenberger Str. 3 im heutigen Domicilium des LLG – bis zum 20. Februar 2025. Landgrafen und Großherzöge, Kaiser und Diktatoren, Revolutionen, Präsidenten und immer wieder Kriege haben sie gemeinsam, wenn auch nicht ungeschoren überlebt.

Der Name rührt zu Recht von ihrem Gründer her, Jacob Theodor Franz Rambach, geb. am 6. März 1733 in Gießen. Er besuchte das Gießener Pädagog, das spätere LLG, und studierte an der hiesigen Universität Theologie pietistischer Ausprägung, 1758 wurde Magister Rambach Lehrer an seiner ehemaligen Schule, wo er bis 1775 wirkte, zum Schluss hatte er »die erste Lehrerstelle des Pädagogs« erreicht, war aber nicht Pädagogiarch (Direktor) der Schule. Das war zu seiner Zeit Hermann Benner.

Welche Akzente setzte er neben seiner offiziellen Lehrtätigkeit am Pädagog? Hierzu schreibt Werner Schiffner: »Zunächst regte er eine Tanzstunde an, um dem ‚Mangel an guten Sitten und äußerlicher Zucht‘ bei Schülern abzu- helfen... Sodann nahm Franz Rambach eine Neubearbeitung der ‚am Pädagog gebrauchten hallischen Grammatik‘ (für Latein) vor, die in dieser Fassung von 1773 an bis zur Wende des 18. zum 19. Jahrhundert verwendet wurde ...«

Er übersetzte die alte Beschreibung Gießens, die der erste Pädagogiarch Konrad Dietrich seinen »Institutines rhetoricae« (aus dem Jahr 1613) ‚einverleibt‘ hatte, ins Deutsche und versah diese mit umfangreichen Erklärungen und Ergänzungen. Außerdem legte er ‚ausgedehnte Sammlungen von Nachrichten und Urkunden zur Geschichte der Universität und des Pädagogiums‘ an.

Noch bedeutender aber war, dass er die Einrichtung einer Bibliothek am Pädagog durchsetzte. Er begründete dies damit, dass die Zeiten täglich schlechter würden, so dass unsere paedagogici

sich kaum die nötigen Schulbücher anschaffen können und dann bei einem so hochgestiegenen Flor der deutschen Literatur es höchst nötig wird, der Jugend auch die besten deutschen Schriftsteller in die Hände zu geben, damit sie bey Zeiten einen feinen Geschmack in der Muttersprache erlangen.'

Für Schüler wurde eine »auserlesene Sammlung deutscher Schriften« beschafft, ‚die zur Bildung des Herzens und des Geschmacks‘ dienen sollte. Für die Lehrer – es waren damals nur Männer – schaffte man ‚die besten Lehrbücher von der Erziehung und dem Unterricht der Jugend‘ an. ‚Einige gelehrte Journale und andere gemeinnützige historische Schriften ergänzten die Unterrichtswerke.«

Da der Landeszuspruch für Notwendiges schon damals zu gering war, hatte Rambach für die Bibliothek »auch beträchtliche Geldopfer nicht gescheut« und »keine geringe Anzahl armer Gymnasialisten« finanziell unterstützt.(!)

In seinem Abschiedsschreiben von dem von ihm »ganz zärtliche geliebten Pädagog« vor seinem Wechsel nach Frankfurt bekennt er: »Denn ich brach mir lieber bei der kümmerlichen Besoldung selbst ab, ehe es ... dem Pädagog an etwas Nötigem fehlen sollte.« Anschließend betont er: »Ja ich kann mit Wahrheit versichern, dass ich bloß deswegen ledig geblieben bin, um mich nicht außerstand zu setzen, dem Pädagoge beizustehen und ihm mit Lust zu dienen.« (!)

Hierauf wechselte er nach etlichen Unerquicklichkeiten als Conrector ans Gymnasium nach Frankfurt, wo er am 12. Juni 1808 verstarb.

Die letzte umfangreiche Bestandsaufnahme der »Rambachschen Bibliothek« erfolgte 1958 durch den Kollegen Dr. Appel, der damals auf 269 Werke in 460 Bänden kam, 8 Werke aus dem 16. Jahrhundert, 14 aus dem 17. Jahrhundert, 187 aus dem 18. Jahrhundert und 60 aus dem 19. Jahrhundert. Verteilt waren die Bücher über die verschiedenen Fachgebiete: 73 aus der Religion, 49 Antike Literatur, 26 Philosophie, 10 Geschichte, 37 »Schöne Wissenschaft« (Poesie), 6 Erdkunde, Naturwissenschaften 19 und Pädagogik 49. Geordnet waren sie damals gesondert und innerhalb ihres Faches nach Jahreszahl.

Was einst von großem, vielleicht täglichem Nutzen war für Lehrer und Schüler – ja, auch die größeren Schüler durften sie schon damals in ausgewähl-



ten Exemplaren nützen! Die entsprechende Bibliotheksordnung ist noch vorhanden. Diese Bücher also – schwere Folianten oft – damals, zur Zeit der Entstehung und mehr oder minder lang danach – waren »nützlich« und hilfreich.

Doch blieb die Zeit nicht stehen. Neues, Anderes überholte den Inhalt der Bücher, machte sie so gesehen, überholt, überflüssig, oft nur noch schön an-

zusehen, aber schon von der Schrift her und der Sprache nicht mehr für heutige »Educandi« und »Docentes« zugänglich, d. h. lesbar.

Zum Schluss standen die Bände – gut geordnet hinter einer verschlossenen Glaswand in einem gesonderten Raum. Wohl nicht mehr allzuviele wissen überhaupt noch, was es mit diesen Büchern auf sich hat. Die Rambach'sche Bibliothek drohte weitgehend aus der



Erinnerung zu verschwinden. Schon den Schlüssel dafür zu finden gestaltete sich nicht ganz einfach. Nun ist der Schrank leer und eine Ära zu Ende. Die lange gemeinsame Zeit – vorbei, weil – so kann man es sagen – die Zeit darüber hinweggegangen ist. Und die Schule heute vor Herausforderungen steht, bei denen diese Bücher nicht mehr helfen können, zuweilen eher im Wege stehen.

Daher tauchte der Gedanke auf, die alten Beziehungen des einstigen Pädagogs zur Universität vielleicht noch einmal zu reaktivieren. Unsere Anfrage wurde von Dr. Olaf Schneider und der UB-Leitung sogleich begrüßt und der Umzug mittlerweile tatkräftig realisiert.

Zugleich mit dem Transfer der Rambach-Bücher übernahm die UB-Bibliothek den größten Teil der »Alten Bibliothek« der Schule, deren Grundstock vor etwa 150 Jahren von Direktor Professor Dr. Hermann Schiller 1876ff für eines der ersten Studienseminare Deutschlands gelegt wurde, das bis zur Auflösung durch die Nationalsozialisten am LLG war. Dazu gehörten die damals neuesten Werke über Methodik und Didaktik der damaligen Schulfächer, darüber hinaus Bücher andere relevante Sachgebiete wie Philosophie beispielsweise.

Nun haben dieser »kostbare Schatz« (Dr. Otterbein über die Rambach-Bibliothek) und die Seminar-Bücher Ihren Standort gewechselt.

In den Raum, der die »Alte Bibliothek« seit 1961 beherbergte, bereiten sich nun die Robotik-Schüler des LLG, die über Ostern an der Weltmeisterschaft (!) – ja, ihr lest richtig! – in Ame-

rika teilnehmen werden. Mögen sie mit Erfolg zurückkehren!

Wir, die wir für die Verlagerung in die Universitätsbibliothek der einstigen Alma Mater verantwortlich zeichnen, hoffen, damit im Sinne des Vermächtnisses von Jakob Theodor Franz Rambach gehandelt haben, der am Ende seines Abschiedsschreibens an seine geliebte Schule »doch noch zu Gott hoffte,« er werde diese »mit soviel Mühe, Treue und Sorgfalt gesammelte Bibliothek vor untreuen Händen und nachlässigen Aufsehern bewahren.«

Die Bücher sind bereits in der UB eingeordnet, wenn natürlich auch die bibliothekarische Erschließung und später auch die digitale Zugänglichkeit noch eine längere Zeitspanne, »zwei bis drei Jahre«, dauern dürften.

Wichtig für uns, das LLG und seine Freundinnen und Freunde ist, die Rambach'sche ist nicht verloren, sie wird zugänglich für etwaige Nutzerinnen und Nutzer. Etwas, was die Schule nicht hätte leisten können.

Dennoch beschleicht jenen, der sich in vorderster Linie um ihren Erhalt und die Zugänglichkeit kümmerte und kümmert, Werner Schiffner und wohl auch noch so manche anderen eine gewisse Wehmut. Wo gibt es das noch, dass Bücher über 250 Jahre täglich bereit standen, zum Nutzen und Frommen?

Ein Trost vermag zu sein: am Anfang der Rambachschen Bibliothek und von 1605/7 bis 1836/7 gehörten Schule (das hochfürstliche Pädagog zu Giessen) und Universität, damals die Ludoviciana, zusammen, waren Schüler und Lehrer Teile des Universitätskörpers, unter-

standen der universitären Jurisdiktion. Jetzt sind sie wieder zusammen - irgendwie und eben für und über und durch die Rambach'sche Bibliothek!

Es gilt eben weiterhin: *Tempora mutantur/nos et mutamur in illis* – die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen.

Jürgen Dauernheim

Rambach wirkt über Jahrhunderte

Unerwartete Wirkung eines Arrestes

Es ereignete sich in der Zeit der letzten umfassenden Bestandsaufnahme der Rambach'schen Bibliothek durch StR. Dr. Appel in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre.

Zwei Schüler fielen Dr. Appel in seinem Lateinunterricht als Störenfriede auf. Er wußte sich nicht anders zu helfen und verdonnerte die beiden zu Arrest, abzusitzen am Nachmittag und zwar in der Bibliothek. Die beiden unaufmerksamen Lateinadepten(?) vom Vormittag, Kurt Heinrich Schulze und Harald Bojunga, fanden sich am Nachmittag also in der Bibliothek des LLG, damals noch in der Bismarckstraße, ein

und harrten der Strafe. Dr. Appel verdonnerte sie dazu, uralte Bücher von Staub zu befreien und Karteikarten für diese Bücher zu schreiben. Die Knaben machten sich an die Arbeit – und fanden Gefallen daran. Eine interessante Bücherwelt tat sich vor ihnen auf. Ungewöhnliche Buchformate, gewichtige Folianten mit unbekanntem Bildschmuck, schwer zu entziffern, da die Schriften altertümlich, jedenfalls ungewohnt waren. Die beiden fanden jedenfalls Gefallen an dieser interessanten Arbeit und fragten, nachdem sie ihre »Strafe verbüßt hatten«, Dr. Appel, ob sie ihm nicht auch weiterhin zur Hand gehen könnten bei dieser interessanten Arbeit. Dr. Appel – vielleicht überrascht, vielleicht auch nicht – war jedenfalls einverstanden, und so halfen die beiden ihrem Lateinlehrer mehrere Wochen nachmittags bei der letzten großen Bestandsaufnahme der Rambach'schen Bibliothek am LLG.

Der Name Rambach war K.H.S. nicht mehr präsent, aber an die schönen ungewöhnlichen Bücher kann er sich noch gut erinnern.

Jürgen Dauernheim

15. März 2025



Klassentreffen des Abiturjahrgangs 1955
anlässlich des 90. Geburtstags des mittlerweile
leider verstorbenen Frank Hofmann«

KASSENBERICHT FÜR JAHR 2024

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen



Guthaben

am 01.01.2024 23.204,38 €

Einnahmen 2024 8.381,46 €

Beiträge und Spenden 8.381,46 €

Ausgaben 2024 10.157,45 €

08.02 Mensa

Schulranzenschrank 2.500,00 €

09.02 Mensa

Schulranzenschrank 2.500,00 €

12.02. Mensa

Schulranzenschrank 608,11 €

26.02. an G. Weckemann

Porto Einladungen an
Jubiläumsabiturienten 50,00 €

26.02. an G. Weckemann

Gutschein für
die MDV Mitarbeiter 250,00 €

25.03. an G. Weckemann

Schüleraustausch Lettland
Drittel Hotelrechnung. 700,00 €

04.06. an ONLINE PRINTERS

für Druck Epistula 1.477,63 €

06.06. an G. Hahn

Adressaufkleber, 100 Blatt .. 25,99 €

10.06. an M. Lepper

Auslandsversand
Epistula 903,60 €

11.06. an E.H. Bothur

Briefmarken für
Epistula-Versand 16,00 €

11.06. an E.-H. Bothur

500 Versandtaschen 19,24 €

26.06. an J. Dauernheim

für 20 Bücher für
Jubiläumsabiturienten 100,00 €

26.09. an Land Hessen

Beitrag zu Probenwochenenden
Schulband 110,00 €

11.11. an G. Weckemann

für Briefporto 24,50 €

11.11 an Frau Dr. B. Wehn

Fahnenstoff für
Schuljahresstar 422,81 €

04.12. an Gießener Allgemeine

für Nachruf Elke Theune .. 264,18 €

12.12. an G. Weckemann

O-Saft für
silberne Abiturienten 15,99 €

Bankgebühren Januar bis Dezember

Abbuchungen der Postbank 169,40 €

Summe 10.157,45 €

Die Einnahmen einschließlich des
Guthabens vom 01.01.2024 abzüglich
der Ausgaben müssen den Kontostand
am 31.12.2024 ergeben.

Prüfung: 8.381,46 €

+ 23.204,38 €

- 10.157,45 €

tatsächlicher Kontostand

am 31.12.2024 21.428,39 €

Unser besonderer Dank gilt den Spendern,
die unsere Arbeit erst möglich machen!

Gießen, 16. Februar 2025

Dr. H. Wolff

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

der Vereinigung der Ehemaligen und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen vom 8. Oktober 2024



Zur Jahreshauptversammlung wurde fristgerecht eingeladen.

Termin: Freitag, 8. 11. 2024
Beginn: 13.35 Uhr
Ort: Raum E01 des LLG, Haus E
Ende: 14.10 Uhr

Anwesende:

E.-H. Bothur, Dr. M. Botor, J. Dauernheim, S. Schäfer, G. Weckemann, Dr. H. Wolff, Frau Pfannmüller (Schulleitung)
Entschuldigt gefehlt: M. Lepper

Top 1: Begrüßung

Der Vereinsvorsitzende, Herr Gunter Weckemann, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Top 2: Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 18. September 2023 wird einstimmig angenommen.

Top 3: Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aussprache

1. In der diesjährigen Ausgabe der Epistula (Nr. 93) wurde ein Verzeichnis mit dem Titel »Unsere Pensionäre« veröffentlicht. Leider sind darin einige ehemalige Kolleginnen und Kollegen nicht aufgeführt. Mögliche Ursache: bei anderem Dienort gemeldet

2. Mit Hilfe von Spenden konnte der »Seelsorgeraum« zufriedenstellend möbliert werden.

3. Schränke zur Ablage von Schülertaschen für Haus D wurden angeschafft, ebenso die gewünschte Vitrine für den »Lichtschirm«.

4. Am Sportfeld soll eine Tafel der Sponsoren aufgestellt werden; ein Drittel der Kosten übernimmt der Verein.

5. Auch sollen die Kosten für den Tagesraum bei den jährlichen Probenwochenenden der beiden Schulbands in Höhe von jeweils 90,- € übernommen werden.

6. Anregung: Der sog. »Roloff-Preis« für besondere Leistungen in Musik sollte wiederbelebt werden.

7. Die diesjährige Erstellung der Epistula wurde zwar frühzeitig begonnen, dennoch war die Vorbereitungszeit zu knapp!

TOP 4: Entlastung des Vorstandes

- Herr Dr. Wolff beziffert den derzeitigen Kontostand auf 20.500,- €
- Für Ehrennadeln, Traueranzeigen und Seels wurden ca. 1.800,- € ausgegeben.
- Die Einnahmen lagen mit 6.300,- € deutlich über den Ausgaben.

Der Kassenbericht wurde im Februar 2024 von Herrn Bothur und Herrn Lepper geprüft.

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

TOP 5: Neuwahl des Vorstandes

Herr Weckemann erklärt sich bereit, den Vorsitz des Vereins für die nächsten zwei Jahre zu übernehmen. Er möchte aber nicht mehr die Verantwortung für die Erstellung der Epistula übernehmen. Diese Aufgabe übernimmt ab sofort Herr Dr. Botor.

Jeweils einstimmig wurde der Vorstand des Vereins für die nächsten 2 Jahre gewählt:

- Vorsitzender: Herr Weckemann
- stv. Vorsitzender: Herr Dr. Botor
- Kassenwart: Herr Dr. Wolff
- Schriftführer: Herr Bothur
- Beisitzerin: Frau Bräutigam
- Rechnungsprüfer: Herr Dauernheim

TOP 6: Verschiedenes

–

Giëßen, 6. Februar 2025
Ernst-Helmut Bothur (Protokollant)

Wir gratulieren zum Geburtstag

Januar bis Dezember 2025

100 Jahre

Dr. Ernst Arnold,
geb. 16. 12. 1925

99 Jahre

Dr. Ulrich Kammer,
geb. 18. 6. 1926

98 Jahre

Werner Conrad,
geb. 2. 8. 1927

97 Jahre

Günther Koch, StD. an der LLS i. R.,
geb. 13. 5. 1928
August Müth,
geb. 25. 5. 1928
Gerhard Schmidt,
geb. 17. 11. 1928

95 Jahre

Prof. Dr. Bernard Andreae,
geb. 27. 7. 1930
Prof. Dr. Hermann Harrassowitz KMD,
geb. 15. 9. 1930

94 Jahre

Dr. Klaus Lenz,
geb. 7. 10. 1931
Dr. Klaus Störiko,
geb. 20. 8. 1931

93 Jahre

Dr. jur. Klaus Wamser,
geb. 28. 6. 1932

92 Jahre

Volker Clarius,
geb. 11. 5. 1933
Walter Hochstadt,
geb. 15. 1. 1933
Dr. Hans-Ludwig Meurer,
geb. 5. 9. 1933
Horst Reichmann,
geb. 20. 10. 1933
Peter Witte,
geb. 22. 4. 1933

91 Jahre

Prof. Hermann Otto Geissler,
geb. 20. 4. 1934
Dr. Hans Peter Geserich,
geb. 8. 3. 1934
Rainer Högy, StD. i. R.,
geb. 17. 11. 1934
Kurt Kreiling,
geb. 14. 10. 1934
Jürgen Kühneweg,
geb. 23. 9. 1934
Martin Rudolph,
geb. 10. 6. 1934
Wolf Heinrich Schudt,
geb. 23. 3. 1934
Prof. Dr. Friedrich Ulfers,
geb. 18. 10. 1934

90 Jahre

Ralf Anderssen,
geb. 11. 6. 1935
Helmut Klenk,
geb. 24. 12. 1935
Wilhelm Köhler,
geb. 8. 1. 1935
Dr. Hans Peter Krauss,
geb. 24. 8. 1935
Ingeborg Hahn-Klingauf,
geb. 19. 10. 1935

Wolfgang Mittermeier,
geb. 14. 9. 1935
Dr. Heinrich Rösch,
geb. 23. 1. 1935

89 Jahre

Horst Anthoni, OStR. i. R.,
geb. 12. 1. 1936
Christa Arnold geb. Bernbeck
geb. 28. 11. 1936
Dr. med. Claus Eckhard Dieterich,
geb. 19. 11. 1936
Clara Hannich geb. Andrea,
geb. 21. 4. 1936
Albert Hillgärtner,
geb. 20. 8. 1936
Irmentraut Jahn geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Mathes Löffler,
geb. 13. 6. 1936
Elisabeth Lorenz geb. Ullrich,
geb. 10. 11. 1936
Erik Nohl,
geb. 20. 3. 1936

88 Jahre

Dieter Buchhold,
geb. 1937
Prof. Dr. Karl Hasse, Dipl.-Ing.,
geb. 13. 11. 1937
Ewald Kirschner,
geb. 29. 4. 1937
Dr. Helmut Mayer,
geb. 4. 6. 1937
Johannes Nandzik,
geb. 12. 6. 1937
Edgar von Öttingen,
geb. 12. 8. 1937
Heinrich-Jürgen Rumpf,
Ltd.-Reg.-Schuldirektor i. R.,
geb. 11. 4. 1937

Dr. med. Monika Rutkowski,
geb. 6. 9. 1937
Wulf Schmidt, OStR.,
geb. 17. 4. 1937
Inge Schupp geb. Pfeffer,
geb. 6. 12. 1937
Dr. Odo Weimann,
geb. 9. 11. 1937

87 Jahre

Helga Arold geb. Marx,
geb. 1938
Hans Georg Bachmann,
geb. 1938
Dr. Ute Gerlach geb. Schirmer,
geb. 10. 10. 1938
Dr. Hans Glaum,
geb. 1938
Prof. Dr. Hans Theodor Goebel,
geb. 19. 10. 1938
Walter Gürtler,
geb. 16. 2. 1938
Hatto Jakobs,
geb. 1938
Dr. Ingrid Kis geb. Hermann,
geb. 1938
Dr. Hans-Georg Kriebel,
geb. 22. 6. 1938
Ilse Maresch geb. Renkhoff,
geb. 1938
Dr. Hartmut Merle,
geb. 1938
Harald Nestroy,
geb. 1. 2. 1938
Manfred Pacht,
geb. 1938
Prof. Dr. Klaus Reichert,
geb. 22. 5. 1938
Hans Jürgen, Rinn,
geb. 2. 9. 1938

Klaus Rötger,
geb. 1938
Siegfried Schäfer,
OSTr. am LLG i. R.,
geb. 7. 2. 1938
Burkhard Schirmer,
geb. 7. 10. 1938
Eberhard Schmidt,
geb. 7. 9. 1938
Joachim Steinmüller,
StD. am LLG i. R.,
geb. 26. 9. 1938
Hedwig Volk-Hundler,
Lehrerin an der LLS, i. R.
geb. 7. 3. 1938
Alexander Walendy,
StR. am LLG i. R.,
geb. 22. 1. 1938
Bernd Wiegand,
geb. 1938
Zschiezschmann, Fritz
geb. 1. 2. 1938

86 Jahre

Hans Bittner,
OSTr. am LLG i. R.,
geb. 6. 6. 1939
Jürgen Dauernheim,
OSTr. am LLG i. R.,
geb. 26. 4. 1939
Isolde Eidel,
geb. 2. 1. 1939
Christel Freienstein geb. Förstner
geb. 4. 3. 1939
Dr. Ekkehard Hammermann,
geb. 26. 6. 1939
Klaus Henrich,
geb. 4. 10. 1939
Malte Heygster,
geb. 6. 6. 1939
Dirk Höver,
geb. 26. 3. 1939

Hans Joachim Ramge,
geb. 13. 4. 1939
Bernhard Horn,
geb. 27. 1. 1939
Bärbel Kroll geb. Plock,
geb. 30. 10. 1939
Peter Krüger,
geb. 22. 5. 1939
Dr. med. Martin Reinhardt,
geb. 13. 7. 1939
Gaby Rehnelt,
geb. 14. 9. 1939
Karl Ludwig Rinn,
geb. 11. 1. 1939
Gertrud Rosenkranz geb. Siegler,
geb. 16. 2. 1939
Hildegard Schulz geb. Schwemmler,
geb. 6. 2. 1939
Dr. Dieter Eichhorn,
geb. 9. 12. 1939
Fritz Lange,
geb. 11. 12. 1939

85 Jahre

Dieter Bertram,
geb. 22. 1. 1940
Annette Dalwig-Nolda
geb. Rinn,
geb. 22. 7. 1940
Prof. Dr. Ingbert Gans,
geb. 23. 7. 1940
Ilse Goebel,
geb. 31. 1. 1940
Gottfried Greiner,
geb. 14. 12. 1940
Diether von Hahn,
geb. 14. 9. 1940
Hans-Joachim Häuser,
geb. 27. 3. 1940
Prof. Dr. Wolfgang Heiß,
geb. 2. 10. 1940

Dietrich von Herrath,
geb. 10. 3. 1940
Sieglinde Jung-Keil,
OStR.n. an der LLS i. R.,
geb. 15. 11. 1940
Dr. Eckhart Knab,
geb. 2. 10. 1940
Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Lenz,
geb. 26. 6. 1940
Lothar Ludwig,
geb. 27. 12. 1940
Dr. med. Elinor Mahr
geb. Bernhammer,
geb. 14. 10. 1940
Horst Rautmann,
geb. 5. 7. 1940
Helmut Richter,
geb. 12. 8. 1940
Hans-Jörg Sauer,
geb. 14. 1. 1940
Magdel Schenk
geb. 1940
Werner Schiffner, OStR. am LLG i. R.,
geb. 20. 5. 1940
Egbert Schönherr,
geb. 8. 1. 1940
Prof. Dr. Werner Schwemmler,
geb. 10. 2. 1940
Heinz Sieber,
geb. 4. 9. 1940
Arntraud Siegl geb. Schug,
geb. 11. 6. 1940
Einhard Siegler,
geb. 22. 6. 1940
Heidi Wildfeuer geb. Fertig,
geb. 12. 1. 1940
Karl Zeller,
geb. 2. 8. 1940
Gert Zerbe, OStR. am LLG i. R.,
geb. 19. 4. 1940
Gerhard Zimmer,
geb. 20. 7. 1940

84 Jahre

Walter Bepler,
geb. 10. 1. 1941
Heinz-Herbert Brandl,
geb. 4. 4. 1941
Marlene Breidert geb. Hage,
geb. 27. 10. 1941
Martin Cronberg,
geb. 28. 7. 1941
Inge Dittmann geb. Möller,
geb. 28. 12. 1941
Arnulf Eidel,
geb. 7. 6. 1941
Wolfgang Hagendorff,
geb. 23. 2. 1941
Martin Hoene,
geb. 17. 4. 1941
Marlit Hoffmann geb. Arabin,
geb. 13. 5. 1941
Dr. Ulrich Hübner,
geb. 14. 1. 1941
Hannelore Jeancourt-Galignani,
geb. 9. 9. 1941
Dr. Rainer Koeppel,
geb. 10. 9. 1941
Dr. Annegret Körner,
geb. 13. 1. 1941
Lissi Launhard geb. Lorenz,
geb. 17. 1. 1941
Dr. Ekkehard Müller,
geb. 24. 6. 1941
Prof. Dr. Albert Porth,
geb. 18. 4. 1941
Wolfgang Rautmann,
geb. 15. 8. 1941
Steffen Rinn,
geb. 24. 3. 1941
Manfred Schicht,
geb. 28. 5. 1941
Dr. Klaus-Dieter Schick,
geb. 25. 12. 1941

Dr. med. Ekkehard Schirmer,
geb. 22. 2. 1941
Gerd Schönhals, OStR. am LLG i. R.,
geb. 6. 5. 1941
Dr. med. PD Christian Schubring,
geb. 12. 5. 1941
Hubert Soltau,
geb. 13. 10. 1941
Willi Wabel,
geb. 9. 9. 1941
Anita Weiße geb. Bohnstedt,
geb. 30. 12. 1941
Dr. jur. Heide Weitkamp
geb. Schoenhals, geb. 29. 5. 1941

83 Jahre

Klaus Peter Adler,
geb. 3. 5. 1942
Hans-Henning Balsler,
geb. 14. 3. 1942, MR. i. R.
Dirk Bettermann,
geb. 30. 9. 1942
Marion Claus
geb. Wagler, geb. 9. 2. 1942
Barbara Friese,
geb. 2. 4. 1942,
OStR.n am LLG i. R.
Joachim Geserich,
geb. 7. 3. 1942
Peter-Karl Glahn,
geb. 25. 12. 1942
Dorothee Heithecker geb. Zwingel,
geb. 30. 5. 1942
Elke Hornke geb. Zielen,
geb. 3. 10. 1942
Gerhard Kraft,
geb. 7. 9. 1942
Lisa Laucht-Stäcker,
geb. 3. 5. 1942, Lehrerin am LLG i. R.
Dr. Dieter Maue,
geb. 19. 2. 1942

Dr. Gerhard Mayer,
geb. 17. 11. 1942
Kerstin Möller geb. Noll,
geb. 20. 8. 1942
Prof. Dr. Bernd Müller,
geb. 8. 11. 1942
Dr. Christian Rempel,
geb. 15. 7. 1942
Ulrike Rinn,
geb. 21.10. 1942
Dr. Fritz Roller,
geb. 30. 9. 1942
Arnd Schirmer,
geb. 2. 8. 1942
Dr. Peter Schnepf,
geb. 2. 10. 1942
Kurt-Heinrich Schulze,
geb. 7. 5. 1942, OStR.
Dr. Monika Schwinge
geb. Bötze, geb. 1. 1.1942
Adalbert Scriba,
geb. 3. 7. 1942
Merret Wohlrab geb. Bartsch,
geb. 1942
Dr. Helge Wolff, OStR. am LLG i. R.,
geb. 23. 8. 1942

82 Jahre

Hartmut Bähringer,
geb. 19. 12. 1943
Ulf-Wilhelm Decken,
geb. 18. 10. 1943
Christoph von Derschau,
geb. 8. 4. 1943
Dr. Hermann Desselberger,
geb. 13. 7. 1943
Dr. Ulrich Frommer,
OStR. am LLG i. R.
geb. 12. 5. 1943
Barbara Hafner geb. Kellner,
geb. 2. 10. 1943

Reinhild Heß geb. Müller-Scholtes,
geb. 9. 2. 1943
Joachim Hirzel,
geb. 13. 9. 1943
Ulla Hofmann geb. Nastvogel,
geb. 1943
Prof. Dr. Ulrich Keil,
geb. 28. 4. 1943
Richard Kirschenstein-Freund,
geb. 1943
Erhard Körper,
geb. 11. 6. 1943
Thomas Martin,
geb. 1943
Eberhard Meyer,
geb. 25. 4. 1943
Dr. Hans Henner Reuter,
geb. 2. 5. 1943
Gerd Schenk,
geb. 30. 11. 1943
Dr. Ekkehard Plock,
geb. 19. 1. 1943
Klaus Ullmann, OStR. am LLG i. R.,
geb. 31. 5. 1943
Dr. Karl Henner Watz,
geb. 14. 4. 1943
Dr. Birgit Wilrich geb. Wagler,
geb. 23. 9. 1943

81 Jahre

Dr. rer. nat. Hans-Georg Batz,
geb. 1944
Peter Bellof,
geb. 21. 5. 1944
Dr. Christian Dittrich,
geb. 26. 12. 1944
Dr. Norbert Fett,
geb. 1944
Prof. Dr. Ursula Gundert-Remy,
geb. 1944
Klaus Gürtler,
geb. 1944

75 Jahre

Gerhard Heim,
geb. 1945
Klaus Peter Hildebrandt,
geb. 1945
Cornelia Hollaender geb. Wagner,
geb. 1945
Hartmut Keller,
geb. 4. 12. 1945
Dr. Olga Lappo-Danilewski
geb. Ruckelshausen,
geb. 1945
Gerhard Lenz,
geb. 14. 9. 1945
Barbara Marrenbach geb. Grabowski,
geb. 1945
Dr. Roland Mulch,
geb. 1945
Ursula Neumann geb. Kreider,
geb. 19. 6. 1945
Marianne Plies geb. Schimmel,
geb. 1945
Karl-Heinz Schmidt,
geb. 1945
Karl-Heinz Steinbach,
geb. 07.07.1945
Brigitte Steinmetz,
geb. 1945
Dr. Peter Watz,
geb. 1945
Gertrud Willi geb. Schwemmler,
geb. 29.05.1945

75 Jahre

Monika Böttcher geb. Indra,
geb. 29. 8. 1950
Peter Breidenbach,
geb. 27. 1. 1950
Susanne Brodhäcker-Herd,
geb. 9. 5. 1950

Peter Jochen Decker,
geb. 3. 7. 1950
Prof. Dr. Wolfgang Eberhardt,
geb. 27. 7. 1950
Martin Ehrlich,
geb. 9. 3. 1950
Dr. Wolfram Euler,
geb. 5. 5. 1950
Ulrich Gast,
geb. 7. 1. 1950
Dr. Raymond Geis,
geb. 18. 1. 1950
Karl-Heinz Hage,
geb. 8. 11. 1950
Dr. Irene Hontschik geb. Amburger,
geb. 8. 4. 1950
Ursula Kirschner geb. Brauner,
geb. 15. 6. 1950
Volker Kreuter, OStR. am LLG i. R.,
geb. 20. 7. 1950
Rudolf Lammers,
geb. 5. 1. 1950
Dr. Traute Maier geb. Saur,
geb. 6. 8. 1950
Klaus Meineke, StD. i. R. am LLG,
geb. 1. 2. 1950
Hans Otto Moritz, OStR. am LLG i. R.,
geb. 23. 11. 1950
Dr. med. Klaus-Peter Müller,
geb. 15. 10. 1950
Dr. med. Winfried Neeb,
geb. 8. 5. 1950
Cornelia Reinhold,
geb. 23. 1. 1950
Dr. Michael Rossi,
geb. 29. 3. 1950
Ines Scheurmann,
geb. 26. 3. 1950
Eva Schmillen,
geb. 15. 4. 1950
Christine Schubert geb. Müller,
geb. 3. 10. 1950

Prof. Dr. Winfried Steinmüller,
geb. 24. 2. 1950
Dr. Wolfgang Uhl,
geb. 19. 6. 1950
Dietmar Wagner, StR. am LLG i. R.,
geb. 27. 12. 1950
Hannelore Wiench, OStRn.
am LLG i. R.,
geb. 14. 6. 1950
Dr. Gisela Winter-Borucki geb. Winter,
geb. 20. 7. 1950
Dr. Sabine Wolf geb. Feigel,
geb. 8. 7. 1950

70 Jahre

Ulrike Alexander geb. Koci,
geb. 6. 9. 1955
Leandra Gamroth geb. Zeler,
geb. 11. 5. 1955
Dr. Thomas Lechner,
geb. 9. 2. 1955
Dr. med. vet.
Regine Michalik geb. Beppler,
geb. 27. 9. 1955
Sabine Peyerl geb. Schulze,
geb. 5. 9. 1955
Johannes Schell,
geb. 10. 11. 1955
Dr. Christian Schimmel,
geb. 22. 10. 1955
Dr. Christiane Schuchard,
geb. 27. 7. 1955
Martin Stroh,
geb. 20. 12. 1955

Requiescant in pace!*Prof. Dr. Heidwolf Arnold**Abitur 1957**geb. 31. 3. 1937 – gest. 26. 3. 2023**Richard Benner**Abitur**geb. 3. 11. 1941 – gest. 2. 2. 2023**Rotraud Biem**Abitur 1985**geb. 8. 5. 1966 – gest. Dezember 2024**Dr. Helmut Boehm**Abitur 1962**geb. 1944 – gest. 2023**Prof. Dr. Götz von Craushaar**Abitur 1953**geb. 15. 1. 1932 – gest. 27. 9. 2023**Dr. Herbert Conrad**Abitur 1970**geb. 20. 1. 1938 – gest. 29. 3. 2025**Dr. Thomas Dell-George**Abitur 1948**geb. 2. 11. 1929 – gest. 15. 10. 2022**Friedrich von Derschau**Abitur 1957**geb. 13. 4. 1935 – gest. 24. 9. 2024**Dieter Einbrodt-Föhr**OStR. am LLG i.R.**geb. 22. 10. 1934 – gest. 28. 12. 2024**Dr. rer. nat. Horst Engel**Abitur 1958**geb. 24. 3. 1938 – gest. 27. 10. 2024**Antal Hajos**Abitur 1983**gest. 13. 9. 2024**Frank Hofmann**Abitur 1955**geb. 27. 10. 1934 – gest. 4. 11. 2024**Gernot Holderer**Abitur 1957**geb. 7. 9. 1937 – verstorben**Prof. Hinrich Hudde**Abitur 1964**geb. 1944 – gest. 12. 7. 2023**Prof. Dr. med. Hartmut Kirchheim**Abitur 1955**geb. 9. 11. 1934 – gest. 14. 1. 2025**Werner Klementz**Abitur 1957**geb. 20. 4. 1936 – gest. 9. 11. 2024**Alexander Kümmel**Abitur 1988**geb. 18. 5. 1968 – gest. 10. 7. 2024**Barbara Kukula geb. Becker**Abitur 1959**geb. 15. 5. 1937 – gest. 13. 2. 2025*

Requiescant in pace!

Andreas Paul

Abitur 1983

geb. 15. 4. 1964 – verstorben

Alex Wagner

Abitur 1998

geb. 17. 9. 1979 – gest. 19. 2. 2025

Reiner Pappe

Abitur 1961

geb. 11. 5. 1940 – gest. 2. 5. 2025

Dr. Andreas Weimann

Abitur 1960

geb. 1941 – gest. 11. 11. 2022

Elke Theune

StDn. am LLG i.R.

geb. 22. 3. 1936 – gest. 25. 10. 2024

Torsten Wewel

Abitur 1987

geb. 18. 7. 1968 – gest. 27. 12. 2024

Prof. Dr. Walter Schulz

Abitur 1958

geb. 20. 1. 1938 – gest. Januar 2025

Prof. Dr. Holger Wöhrmann,

Abitur 1962

geb. 11. 5. 1943 – gest. 2024

Dr.med, Stephan Schmidinger

Abitur 1955

geb. 6. 8. 1936 – gest. 2. 2. 2025

Arnulf Zitelmann

Abitur 1949

geb. 9. 3. 1929 – gest. 7. 8. 2023

Dr. Bernhard Vogel

Abitur 1955

geb. 19. 12. 1932 – gest. 2. 3. 2025

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zum »Gymnasium Ludovicianum Gissense«, Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen.

Name, Vorname

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Beruf

Geburtsdatum

Abitur bzw. Zeit in unserer Schulgemeinschaft:

Datum

Unterschrift

Vorsitzender der Vereinigung:

Gunter Weckemann,
Hofburgstraße 17, 35418 Alten-Buseck,
Telefon (06408) 3433
E-Mail: gunter.weckemann@gmail.com

Schulanschrift:

Landgraf-Ludwigs-Gymnasium,
Reichenberger Straße 3, 35396 Gießen,
Telefon (0641) 3063530, Fax 3063536
E-Mail: schule@llg-giessen.de,
Internet: www.llg-giessen.de

Kassenwart der Vereinigung:

Dr. Helge Wolff,
Hein-Heckroth-Straße 27, 35394 Gießen,
Telefon (0641) 76751
E-Mail: Helge.Wolff@t-online.de

Beitrag zur Vereinigung:

Jedem freigestellt; als Mindestbeitrag
5,- Euro im Kalenderjahr auf das Konto
der Vereinigung erbeten.

Bankverbindung:

Postbankkonto der »Vereinigung
ehemaliger Schüler und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen«:
IBAN: DE11 5001 0060 0040 9396 09
BIC: PBNKDEFF

Herausgeber der EPISTULA:

Die Vereinigung der
ehemaliger Schüler und Freunde des
Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen

Schriftleitung:

Ernst-Helmut Bothur,
Staufenberger Weg 18, 35457 Lollar,
Telefon (06406) 3882,
E-Mail: E.-H.Bothur@web.de

Die EPISTULA wird allen Ehemaligen,
die ihren Beitrag entrichten, per Post
zugestellt sowie interessierten
Schüler/innen durch den Klassenlehrer/
die Klassenlehrerin geschenkt.

Raum für Entfaltung – Zeit für Bildung



Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.